Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 249 — MITTWOCH, 24. OKTOBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Steinstücken wieder befreit

Volkspolizei von Sowjets zurückgepfiffen - Westalliierter Protest erfolgreich

Von unserem Berliner Korrespondenten

Berlin, 23. Oktober. Die rechtswidrige Annexion des zum amerikanischen Sektor Westberlins gehörenden Ortsteils Steinstücken ist wieder rückgängig gemacht worden. Die als „Besatzung" erschienene Volkspolizei mußte abziehen. Seit Dienstag morgen ist Steinstücken wieder frei. Zum erstenmal haben damit die Sowjets eine ihrer Willkürmaßnahmen wieder aufgehoben, nachdem die Westmächte in einem gemeinsamen Protest keinen Zweifel daran gelassen hatten, daß sie die widerrechtliche Annexion auf keinen Fall hinnehmen würden. Noch am Montag wiesen daraufhin die Sowjets die brandenburgischen Behörden an, die Volkspolizei aus Steinstücken abzuziehen und die Ortschaft in „ihren früheren Status zurückzuversetzen".

Die Freigabe Steinstückens war dem amerikanischen Stadtkommandanten General Mathewson vom Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, Sussin, am Montag zugesichert worden. Der amerikanische Stadtkommandant versprach daraufhin, daß amerikanische Sachverständige jederzeit bereit seien, die im beiderseitigen Interesse liegenden Angelegenheiten mit sowjetischen Sachverständigen zu erörtern. Der Berliner Bürgermeister Reuter erklärte zur Freigabe Steinstückens, Tatkraft und Entschlossenheit hätten zu diesem Erfolg geführt. Mit Nachgeben und Zurückweichen gegenüber den Sowjets könne nichts erreicht werden. Unnachgiebig müsse vielmehr der Rechtsstandpunkt behauptet werden.

Die fünf Tage lang „gestohlenen" Steinstückener erfuhren ihre Befreiung durch den Briefträger, der als erster Sendbote Westberlins wieder zu ihnen kam. Erstaunt liefen sie auf die Straße, und wirklich — die Volkspolizisten waren verschwunden. Wie ein Lauffeuer ging es durch den kleinen Ort: „Unsere Portiers haben sich verkrümelt!" Die erste Volkspolizeipatrouille hatte schon am Montagabend Steinstücken verlassen und heimlich die Anschläge vom Schwarzen Brett mitgenommen, auf denen die Einverleibung des Ortes in das Land Brandenburg proklamiert war. Die hölzerne Tafel ließen sie da. Am Briefkasten, den die sowjetzonale „Besatzung" übermalt hatte, um die Aufschrift „Amerikanischer Sektor" zu entfernen, hing ein Schild „Frisch gestrichen". Am Dienstagnachmittag stand darunter: „Vielen Dank!" Die neueingerichtete Kartenstelle hat inzwischen wieder dichtgemacht. Kein einziger Steinstückener war gekommen, um sich die Lebensmittelkarten zu holen. Der Verkaufswagen des Konsums, bei dem die Steinstückener kaufen sollten, steht noch ein paar Häuser von der Grenze entfernt auf sowjetzonalem Gebiet. Die Bewohner der angrenzenden Kolonie Bergstücken waren die einzigen Nutznießer der kurzen Annexion, den sie kamen auf diese Weise zu Kartoffeln, die in der Sowjetzone rar sind und nur aus propagandistischen Gründen nach Steinstücken gebracht wurden.

Am Dienstagmittag besuchte eine Delegation aus Steinstücken die zuständige Zehlendorfer Behörde und erstattete Bericht über die fünf Tage der Besetzung. Als wirklicher Sachschaden ist nur die Zerstörung der Telefonleitungen zurückgeblieben. Bis auf zwei Anschlüsse, die sie nicht fanden, haben sowjetzonale Postarbeiter alle Kabel zerschnitten. Nun möchten die Steinstückener für die Zukunft gesichert werden. Sie wollen keine Insel mehr bleiben. Ihr Vorschlag ist, den ein Kilometer langen Waldweg von Westberlin nach Steinstücken zum „Korridor" zu erklären. Außerdem verlangen sie, daß eine Westberliner Verwaltungsstelle in Steinstücken eingerichtet wird, damit sie nicht mehr schutzlos und allein östlicher Willkür ausgeliefert sind.

Weißbuch über deutsche Einheit

Bonn, 23. Oktober. (dpa) Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen übergab der Öffentlichkeit ein Weißbuch „Über die Bemühungen der Bundesrepublik um Wiederherstellung der Einheit Deutschlands durch gesamtdeutsche Wahlen". Das Weißbuch stellt den Inhalt sämtlicher Dokumente und Akten über die Bemühungen der Bundesrepublik um die deutsche Einheit zusammen. Es beginnt mit der Erklärung der Bundesregierung vom 21. Oktober 1949 und endet mit der Regierungserklärung vom 16. Oktober 1951.

Ruhr erzielt Herbstrekord

Bonn, 23. Oktober. Die Kohlenförderung an der Ruhr, die zu jedem Wochenbeginn hoch liegt, erreichte an diesem Montag über 405 000 Tonnen. Man darf nach der Meinung Sachverständiger damit rechnen, daß sich in der laufenden Woche ein arbeitstäglicher Durchschnitt von etwa 399 000 Tonnen ergeben wird.

Auf eigene Kosten

Besatzung wird billiger — Briten schränken sich ein

Bonn, 23. Oktober. (dpa) Die britische Hohe Kommission gab am Dienstag Maßnahmen zur Einsparung von Besatzungskosten bekannt. Mit Wirkung vom 1. Dezember werden danach die britischen Zivilbeamten in Deutschland keine kostenlosen Dienste und Leistungen mehr erhalten, sondern ihren Unterhalt voll aus ihren eigenen Einnahmen bezahlen. Sie würden damit auf eine ähnliche Basis gestellt wie britisches Personal in anderen Ländern. Der bisher von der britischen Besatzung unterhaltene große Apparat zur Versorgung ihrer Angehörigen könnte damit abgebaut werden.

Aus der Mitteilung geht hervor, daß die Zahl der deutschen Angestellten und Arbeiter, die im Jahre 1950 noch 128 000 betrug, bis Frühjahr 1952 auf 10 000 herabgesetzt, und daß außerdem 1000 Fahrzeuge stillgelegt und zahlreiche Gebäude freigegeben werden sollen. Die Zahl der britischen Beamten in Deutschland soll bis Frühjahr 1952 erneut um 1000 gesenkt werden. Das Ziel ist, die britische Vertretung in Deutschland auf das Maß einer normalen britischen Mission zurückzuführen. Ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums wies am Dienstag darauf hin, daß die Bundesregierung seit langem alle drei Besatzungsmächte um Maßnahmen in dieser Richtung gebeten habe. Daß die Briten dem nun Folge geleistet haben, werde deutscherseits außerordentlich begrüßt.

Auch die Amerikaner sparen

Keine Hausangestellten auf Besatzungskosten

Bonn, 23. Oktober. (dpa) Die amerikanische Hohe Kommission kündigte ebenfalls am Dienstag Sparmaßnahmen an. Ab 1. Dezember sollen nach einer amerikanischen Verlautbarung auch die Hausangestellten in Häusern, die von amerikanischen Beamten bewohnt werden, nicht mehr aus Besatzungskostengeldern bezahlt werden. Amerikanische Beamte, die diese Hausangestellten weiterbeschäftigen wollen, müssen sie dann aus ihrer eigenen Tasche entlohnen.

Über 75 000 Wohnungen

Was an Wohnraum beschlagnahmt ist

Bonn, 23. Oktober. (dpa) Im Bundesgebiet und Westberlin beanspruchen die Besatzungsmächte nach den Feststellungen des Statistischen Bundesamtes zur Zeit insgesamt 75 602 Wohnungen in 41 649 Gebäuden. An erster Stelle steht Nordrhein-Westfalen mit 15 565 Wohnungen. Ihm folgen Bayern mit 13 438 und Hessen mit 11 899 Wohnungen. Baden stellt den Besatzungsmächten 8336. Niedersachsen 5450 Wohnungen zur Verfügung. In den anderen Ländern liegt die Zahl zwischen 1000 und 2000. In Westberlin werden von den Besatzungsmächten 4288 Wohnungen beansprucht. Umgerechnet auf den Normalwohnungsbestand heißt das, daß von 1000 Wohnungen acht beschlagnahmt sind.

England tippt auf konservativen Sieg

Selbst „Times" und „Manchester Guardian" fordern den Rücktritt der Labourregierung

London, 23. Oktober. (Eigenbericht) Der britische Wahlkampf geht seinem Ende entgegen. Daß er auch ein Höhepunkt wäre, kann man nicht behaupten. Die Stimmung ist ausgesprochen ruhig, um nicht zu sagen müde. Zwar reisen die Parteigrößen landauf und landab, um Reden zu halten. Aber die Wähler, auf die es doch am Donnerstag ankommt, hüllen sich in ein geheimnisvolles Schweigen. Selbst die üblichen Wetten kommen nicht recht in Schwung. Im allgemeinen wird auf einen Sieg Churchills getippt. Aber während die konservative Parteileitung vor 14 Tagen noch mit einer Mehrheit von 100 bis 150 Sitzen rechnete, spricht sie jetzt bescheidener von „mindestens 35 Sitzen". Natürlich prophezeit offiziell auch die Labourpartei ihren Sieg; durch einen ihrer Sprecher ließ sie erklären, sie werde mit 30 Sitzen Mehrheit in das neue Unterhaus einziehen.

Das am meisten bemerkenswerte Ereignis ist, daß sich die unabhängige „Times", die sich vor den letzten Wahlen vollkommen neutral verhielt, und der liberale „Manchester Guardian", der 1950 die Sozialisten unterstützte, am Dienstag offen für einen Regierungswechsel und die Konservative Partei ausgesprochen haben. Die „Times" erklärt, daß die Labourpartei nichts mehr zur Führung der Angelegenheiten des Landes beitragen könne. „Sie habe nichts anzubieten. Es ist der wachsende Eindruck der Entschlußlosigkeit, der Verzögerung, der falschen Berechnung und des Irrtums, der gegen sie spricht." Ähnlich schreibt der „Manchester Guardian", daß die Stoßkraft jeder Regierung Attlee verschwunden sei und ihre Schaufenster leer würden. Vielleicht sei der Gedanke an eine konservative Regierung für die radikal gesinnten Kreise nicht anziehend, aber „alles zusammengenommen würde die Rückkehr einer konservativen Regierung in der gegenwärtigen Krise dem Land einen psychologischen Dienst erweisen". Diese Stellangnahme entspricht der Haltung der Liberalen Partei, die vielfach Wahlbündnisse mit den Konservativen eingegangen ist und nur wenige eigene Kandidaten aufgestellt hat.

Churchill: „Ich bete darum"

Die letzte Wahlrede des Ex-Premiers

Plymouth, 23. Oktober. (AP) Winston Churchill unterstrich am Dienstag in seiner letzten Wahlrede, daß nur die anglo-amerikanische Einheit den Frieden erhalten und die Möglichkeit für ein Übereinkommen mit der Sowjetunion bieten könne. In einem dramatischen Appell an die britische Wählerschaft erklärte der greise Ex-Premier: „wenn ich heute noch im öffentlichen Leben stehe, so nur, weil ich fest daran glaube, daß ich einen bedeutenden Beitrag zur Verhinderung eines dritten Weltkrieges leisten kann. Ich bete darum, daß mir diese Gelegenheit geboten wird . . . es ist das Letzte, was ich ersehne . . ."

Über 100 Schiffe warten

Wilder Streik in Hamburg und Bremen

Hamburg, 23. Oktober. (AP) Der Hafenverkehr in Hamburg und Bremen ist am Dienstag durch den wilden und von der zuständigen Gewerkschaft nachdrücklich abgelehnten Streik der Hafenarbeiter fast völlig zum Erliegen gekommen. Rund 7000 Arbeiter, das ist etwa die Hälfte der in beiden Häfen Beschäftigten, befanden sich am Dienstagmittag im Ausstand. Über 100 Schiffe warteten an den verlassenen Piers auf Abfertigung.

Die Gewerkschaften hatten am Dienstagmorgen „scharfe Maßnahmen" zur Unterbindung des Streiks angekündigt, der nach ihrer Ansicht „von kommunistischer Seite angezettelt" worden ist. Diese Ankündigungen haben jedoch bisher nichts gefruchtet. In Bremen kam es sogar zu Zwischenfällen, als eine Versammlung der Streikenden von der Polizei wegen der Verletzung eines ihrer Beamten in einem Handgemenge mit Gewalt aufgelöst werden mußte. Im Anschluß daran wurde der gesamte Bremer Hafen abgesperrt, um ein Eindringen kommunistischer Agitatoren zu verhindern. Außerdem wurden sowohl in Bremen wie in Hamburg umfassende Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitswilligen getroffen. Aus den anderen Hafenstädten Kiel, Lübeck, Bremerhaven und Cuxhaven wird gemeldet, daß dort am Dienstag weitergearbeitet worden ist.

Berlin „ist" zwölftes Land

Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten tagte in Berlin

Berlin, 23. Oktober. (Eigenbericht) Der Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich auf einer Sitzung in Berlin erneut mit dem Verhältnis Berlins zum Bund beschäftigt. Wie der Ausschußvorsitzende Prof. Carlo Schmid auf einer Pressekonferenz erklärte, vertreten alle Beteiligten die Auffassung, daß Berlin nach dem Grundgesetz staatsrechtlich ein Land der Bundesrepublik „ist". Lediglich durch den alliierten Einspruch sei es noch nicht zur Anwendung dieses Rechtes gekommen. Aufgabe der deutschen Stellen sei es, auf die Zurücknahme des alliierten Einspruches hinzuwirken. Inzwischen aber müßten alle Verträge der Bundesregierung mit ausländischen Staaten als für Berlin mit abgeschlossen gelten, sofern nicht ausdrücklich die Stadt im Vertragstext ausgeschlossen sei.

Der Ausschuß befaßte sich ferner mit der Frage der Fremdenlegionäre, die auf Anordnung der alliierten Behörden von der Berliner Polizei festgenommen werden mußten und dann den Franzosen ausgeliefert wurden. Schmid erklärte dazu, der Ausschuß werde im Zusammenhang mit dieser Frage grundsätzlich das Problem deutscher Fremdenlegionäre aufrollen. „Ich glaube nicht", so sagte er, „daß nach Abschluß der Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts noch irgendeine Macht das Recht haben darf, in Deutschland Soldaten für ihre Wehrmacht anzuwerben." Um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten, hat inzwischen Bürgermeister Reuter die Berliner Polizei angewiesen, Verhaftete nicht ohne Rücksprache mit dem Senat auszuliefern.

Die Kriegsgefangenenfrage muß nach Ansicht des Ausschusses zum Thema der deutschen Außenpolitik gemacht werden, und zwar so lange, bis sie politisch und menschlich befriedigend gelöst ist. Die Bundesregierung müsse sich bemühen, für alle als Kriegsverbrecher Abgeurteilten wieder den Status der Kriegsgefangenen zu erwirken, der ihnen nach internationalem Recht zustehe. Außerdem müsse alles für eine ausreichende Rechtsbetreuung der Kriegsgefangenen getan werden.

Carlo Schmid teilte mit, daß die UNO sich voraussichtlich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Vorschlag der Bundesregierung befassen werde, in ganz Deutschland die Voraussetzungen für freie Wahlen zu prüfen. Gegenwärtig werde noch erwogen, ob der deutsche Vorschlag im Sicherheitsrat oder in der Vollversammlung vorgebracht werden solle. Nach deutscher Ansicht würden die Sowjets im Sicherheitsrat am ehesten zu einer klaren Stellungnahme gezwungen.

„Gefährdete" Genossinnen

Berlin, 23. Oktober. (AP) Die weiblichen „Genossen" der SED müssen bei einer bevorstehenden Verheiratung neue Fragebogen über ihren und den Lebenslauf ihres künftigen Mannes ausfüllen und ein neues Mitgliedsbuch beantragen. Entspricht die politische Einstellung des Mannes nicht den Forderungen der SED, so wird, wie bereits in verschiedenen Fällen geschehen, die Ausstellung eines neuen Parteibuches für die „gefährdeten Genossinnen" abgelehnt. Verschiedentlich sind Genossinnen aus diesem Grunde bereits in den „Kandidatenstand" zurückversetzt worden.

Sergeanten-Romanze in Wien

Preis: Ausstoßung aus der britischen Armee

Wien, 23. Oktober. (AP) Ein britisches Kriegsgericht hat am Dienstag den 30jährigen Stabssergeanten Eric D. Ferguson wegen „Schädigung des Ansehens der britischen Streitkräfte" aus der Armee ausgestoßen. Ferguson hatte als Mitglied des britischen Geheimdienstes die von den britischen Behörden inhaftierte Braut des tschechisch-österreichischen Spions Franz Reicher zu bewachen. Er nahm jedoch intime Beziehungen zu der jungen Österreicherin, der 21jährigen Maria Vogrina, auf, führte sie während ihrer Haft aus, veranstaltete lange Autopartien und stand mit ihr im Briefwechsel. Er wurde durch 22 Liebesbriefe überführt. Maria Vogrina selbst wurde im Februar von der Anklage der Spionagebeihilfe freigesprochen, während Reicher, ihr Verlobter, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Gegenseitige Blockade in Ägypten

Eisenbahn- und Straßenverkehr gestoppt — „Waffen für die Revolution!"

Kairo, 23. Oktober. (AP/dpa) Die Lage in Ägypten spitzt sich immer weiter zu. Britische Streitkräfte besetzten alle wichtigen Kontrollpunkte in der Suezkanalzone und stoppten den gesamten Eisenbahn- und Straßenverkehr innerhalb der Zone. Mit Panzerspähwagen drangen sie in die Bahnhöfe ein, darunter El Firdan und Suez, und beschlagnahmten 25 Lokomotiven. Die Maßnahme wurde getroffen, weil die ägyptischen Behörden bei der Ausschiffung von Teilen der 2. britischen Infanteriebrigade in Port Said die angeforderten Züge nicht gestellt hatten. Nur Lebensmitteltransporte für die ägyptische Armee und die Bevölkerung werden von den Briten durchgelassen. Die ägyptische Regierung beantwortete die Blockade mit der Unterbrechung des Verkehrs auf der Straße von Kairo nach Ismailia. Ein ägyptisches Infanteriebataillon bezog an der Straße Stellung. Umgekehrt sollen die Briten beabsichtigen, den gesamten Straßen-, Eisenbahn- und Wasserstraßenverkehr nach Kairo und dem Nildelta zu blockieren, falls die ägyptischen Arbeiter nicht an ihre Arbeitsplätze im Hafen Adabiyh zurückkehren, wo sich die britischen Treibstofflager befinden.

Unterdessen kam es in Kairo am Dienstag erneut zu Demonstrationen. Ägyptische Polizei ging mit Tränengas und Knüppeln gegen Studenten und Arbeiter vor, die sich in Richtung auf die Botschaften Großbritanniens und der USA in Marsch gesetzt hatten. Die Demonstranten forderten Waffen für die „Revolution" und den „nationalen Befreiungskampf". Auch aus Alexandrien, der Provinz und aus Khartum im Sudan wurden Demonstrationen gemeldet. Von Mittag an ruhte in Kairo zum Gedenken an die bei den Zwischenfällen in der letzten Woche getöteten 16 ägyptischen Zivilisten und Soldaten die Arbeit. In anderen Städten und Orten war am Morgen eine fünfminutige Pause eingetreten.

Verfahren gegen 24 Personen

Oberstaatsanwalt über den Fall Platow — Ermittlungen vor dem Abschluß

Bonn, 23. Oktober. (Eigenbericht) Der Oberstaatsanwalt in Bonn hat am Dienstag zum erstenmal eine offizielle Verlautbarung über die Ermittlungen im Fall Platow herausgegeben. Darin heißt es, daß außer gegen Dr. Platow und seinen Mitarbeiter Dr. Wegerich gegen 24 Personen Ermittlungsverfahren liefen. Von den Betroffenen seien zur Tatzeit 19 Beamte und Angestellte von Bundesbehörden gewesen. Gegen diese seien, soweit strafbare Handlungen nachgewiesen werden konnten, außerdem dienststrafrechtliche Maßnahmen von ihren Vorgesetzten eingeleitet worden.

Die Verlautbarung befaßt sich auch mit der in der Öffentlichkeit vielfach beanstandeten Verhaftung Platows und seines Mitarbeiters und erklärt dazu, daß sie wegen Verdunkelungs- und Fluchtgefahr vorgenommen und durch den Haftprüfungsrichter gebilligt worden sei. Bei den übrigen Beteiligten habe dagegen Verdunkelungs- und Fluchtgefahr nicht bestanden. Abschließend heißt es in der Verlautbarung, die Oberstaatsanwaltschaft rechne damit, daß das Ermittlungsverfahren „in Kürze abgeschlossen" werden könne.

Anklage wegen Diebstahls

Die Geheimsachenaffäre im Bundeskanzleramt

Bonn, 23. Oktober. (AP) In unterrichteten Kreisen Bonns wird damit gerechnet, daß in wenigen Tagen die Anklageerhebung gegen die drei unter dem Verdacht des Dokumentendiebstahls aus dem Bundeskanzleramt verhafteten Personen erfolgt. Der Amtshilfe Kaiser, dem die unmittelbare Entwendung von Akten aus dem Bundeskanzleramt zur Last gelegt wird, dürfte dabei wegen Bestechung, Amtsunterschlagung und unbefugter Veröffentlichung von Geheimakten angeklagt werden.

Die Anklage gegen den zweiten Beschuldigten, Siegel, der angeblich Zwischenträger zu einer SPD-Stelle gewesen sein soll, wird voraussichtlich auf angenommene Bestechung Hehlerei und unbefugte Weitergabe von Geheimdokumenten lauten. Gegen den ebenfalls beteiligten Mainzer Kaufmann kann nach Ansicht zuständiger Stellen voraussichtlich nur wegen Hehlerei Anklage erhoben werden. Zur Zeit sollen noch Ermittlungen im Gange sein, inwieweit der SPD-Vorsitzende, Dr. Schumacher, im Zusammenhang mit der Weiterleitung der Dokumente belangt werden kann.

Beamtenbund warnt vor „Außenseitern"

Köln, 23. Oktober. (AP) Der Deutsche Beamtenbund hat am Dienstag unter Hinweis auf den Dokumentendiebstahl im Bundeskanzleramt und den Fall Platow nachdrücklich vor den Gefahren gewarnt, die dem öffentlichen Dienst in Westdeutschland durch die immer mehr Schule machende „bedenkenlose Einstellung von Außenseitern" drohe. Dieser Gefahr müsse vor allem auch in dem gegenwärtig in Bonn entstehenden Bundesbeamtenrecht Rechnung getragen werden. Unter den in den Fall Platow verwickelten Ministerial„beamten" und Angestellten, so betont der Beamtenbund, befinde sich — ebenso wie bei der Dokumentenaffäre — kein einziger „berufsmäßig gewordener" Beamter.

DGB erschien wieder nicht

„Situation vorläufig unverändert"

Bonn, 23. Oktober. (Eigenbericht) Nachdem die für Montag anberaumten Besprechungen über die Kartoffelversorgung und die Kartoffelpreise ohne die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes hatten abgewickelt werden müssen, fanden am Montag im Bundeswirtschaftsministerium Beratungen über eine mögliche Steigerung der Kohlenförderung statt, zu der die eingeladenen DGB-Vertreter wieder nicht erschienen waren. Auf eine fernmündliche Anfrage des Bundeswirtschaftsministeriums beim DGB-Bundesvorstand in Düsseldorf wurde vielmehr geantwortet, daß der DGB nicht daran denke, Vertreter nach Bonn zu schicken, bevor nicht die „Dehler-Angelegenheit" geklärt sei.

Volksabstimmung bis 16. Dezember

Verfassungsgericht zum Südweststaat — Zwei Bundesländer ohne Parlamente

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 23. Oktober. Das Bundesverfassungsgericht hat in der Klage Südbadens gegen den Bund am Dienstag in Karlsruhe entschieden, daß das vom Bundestag beschlossene zweite Neugliederungsgesetz, auf Grund dessen bereits am 16. September eine Volksabstimmung über den Südweststaat durchgeführt werden sollte, mit den Prinzipien des Grundgesetzes übereinstimme, und als spätesten Termin für die Abstimmung den 16. Dezember festgesetzt. Mit dieser teilweisen Abweisung der Klage Südbadens ist nunmehr die endgültige Entscheidung über die Bildung eines Südweststaates in die Hände der Wahlberechtigten der Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden gelegt worden.

Das erste Neugliederungsgesetz, auch „Blitzgesetz" genannt, das die Legislaturperiode der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden bis nach der Volksabstimmung verlängerte, wurde dagegen vom Bundesverfassungsgericht für nichtig erklärt. In seinem Urteil über diesen Punkt der Klage Südbadens stellte das Bundesverfassungsgericht fest, daß die Länder Südbaden und Württemberg-Hohenzollern seit Mai dieses Jahres keine verfassungsmäßigen Parlamente mehr hätten. Zur Demokratie, so sagte Senatspräsident Dr. Katz in der Begründung, gehöre nicht nur eine Volksvertretung, sondern auch die Unantastbarkeit des Wahlrechts. Der Bund verstoße gegen das Grundrecht eines Landes, wenn er die Wahlperiode gegen den Willen des Wahlvolkes verlängert. Nach der Auffassung des Bundesverfassungsgerichts sollen jedoch die seit Mai von den beiden Landtagen verabschiedeten Gesetze usw. gültig bleiben. Das Gericht hat sich hier offensichtlich von dem Gedanken leiten lassen, daß in diesem Fall politische Notwendigkeiten und die verwaltungsmäßige Zweckmäßigkeit höher zu setzen sind als gewisse staatsrechtliche Bedenken. An sich hätten beide Landtage schon im Mai 1951 neu gewählt werden müssen.

Bei der Volksbefragung im September 1950 hatten sich von den Wahlberechtigten der drei Länder rund 70 Prozent für die Bildung eines Südweststaates ausgesprochen, während die südbadische Regierung die Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden wünschte. Um die endgültige Abstimmung über einen Südweststaat zu Fall zu bringen und die Wiederherstellung der alten Länder in den Vordergrund zu rücken, hatte Südbaden auch die Klage gegen die beiden vom Bundestag beschlossenen Neugliederungsgesetze angestrengt. Dieses Bemühen hat nun im großen und ganzen mit einer Niederlage geendet. Der Weg für die Volksabstimmung über die Bildung eines Südweststaates ist damit frei.

Hoffnung für Volkswagensparer

Dem Revisionsantrag wurde stattgegeben

Karlsruhe, 23. Oktober. (AP) Der erste Zivilsenat des Bundesgerichtshofes hat als letzte Instanz am Dienstag dem Revisionsantrag der Volkswagensparer stattgegeben und das am 25. Januar dieses Jahres vom Oberlandesgericht Celle gefällte Urteil aufgehoben, das die Klage der Volkswagensparer „wegen Wegfalls der Geschäftsgrundlagen" unzulässig sei. Gleichzeitig hat es die Klage zur Neufeststellung an das Oberlandesgericht in Celle zurückverwiesen.

In der Urteilsbegründung erklärte der Senat, das neue Urteil müsse unter folgenden Gesichtspunkten festgesetzt werden: 1. Welche Leistungen der Volkswagensparer mittelbar dem Volkswagenwerk zugute gekommen seien, 2. ob das jetzige Volkswagenwerk noch als Vertragspartner zu gelten habe, und 3. ob das Volkswagenwerk mit dem Beklagten identisch sei. Das Gericht stehe damit vor einer schweren Aufgabe, denn es solle die heutige Zumutbarkeit der seinerzeit eingegangenen Vertragsverhältnisse prüfen. Wenn dies bejaht werde, so sei zu prüfen, wie die beiderseitigen Leistungen nach Treu und Glauben abzuändern seien, und ob eine Zahlung an Stelle der Lieferung eines Volkswagens zu treten habe.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

England wählt

sch- Morgen gehen die Engländer wieder zur Wahl. Eigentlich hätten sie es erst im Frühjahr 1955 tun sollen. Aber das Unterhaus, das im Februar vergangenen Jahres gewählt worden war, erwies sich infolge der geringen Regierungsmehrheit als so wenig arbeitsfähig, daß es vorzeitig aufgelöst werden mußte. Damit ist gleichzeitig die Aufgabe gekennzeichnet, die den Wählern jetzt gestellt ist: Sie sollen eindeutig entscheiden, sie sollen eine klare Mehrheit für eine Regierung schaffen — sei sie nun konservativ oder sozialistisch.

Tatsächlich gibt es in England, dem klassischen Lande des Zweiparteiensystems, begünstigt durch das reine Mehrheitswahlrecht, nur diese Alternative. Mehrheitswahl heißt: Der Kandidat, der in einem Wahlkreis die meisten Stimmen auf sich vereinigt, ist gewählt. Zweite Abstimmungen, Parteilisten oder irgendwelche anderen Formen des Verhältniswahlrechtes, die dafür sorgen sollen, daß jede Schattierung der öffentlichen politischen Meinung im genauen Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke im Parlament vertreten ist, sind in England unbekannt. Das hat den großen Vorteil, daß nur wirklich bedeutende Parteien mit Erfolgsaussichten ins Rennen gehen können. Freilich drückt sich der Erfolg der erfolgreichsten Partei nach der Wahl in den Abgeordnetenzahlen stärker aus, als er wirklich ist. So erhielten die Konservativen bei den Unterhauswahlen 1935 nur 53 Prozent der Stimmen, aber 70 Prozent der Sitze, die Sozialisten 38 Prozent der Stimmen aber nur 25 Prozent der Sitze. Beim letzten, jetzt aufgelösten Parlament allerdings entsprach die Zahl der Wähler fast genau der Zahl der Abgeordneten. 1950 stimmten rund 13 300 000 Engländer für die Labourpartei, die im Unterhaus 315 Sitze einnahm, während rund 12 500 000 konservative Wähler 296 Abgeordnete ins Parlament entsandten. Hätten die Konservativen nur ein Prozent mehr Stimmen auf sich vereinigen können, wäre ihnen im Unterhaus eine Majorität von 17 Sitzen sicher gewesen; zwei Prozent hätten ihnen eine Majorität von 53, drei Prozent eine solche von 81, vier Prozent von 117 und fünf Prozent von 159 Sitzen eingebracht.

Das Rechenexempel beweist, wie hart am Donnerstag gekämpft werden wird. Es macht aber auch begreiflich, warum die Prognosen diesmal vorsichtiger ausfallen denn je. Die geringste Verschiebung kann jede noch so sorgsam ausgeklügelte Prophezeiung zuschanden machen. Trotzdem zweifelt kaum jemand in England daran, daß die Konservativen — vielleicht um Nasenbreite, vielleicht mit einigen Längen Vorsprung — das Rennen gewinnen werden. Die Gründe für diese Annahme sind mannigfaltiger Art. Die sozialistische Regierung Attlee ist seit 1945 im Amt und entsprechend „abgekämpft". Sie hat auf innenpolitischem Gebiete ohne Zweifel einige Erfolge errungen. Zwar ist das Verstaatlichungsprogramm umstritten. Aber die Gesundheitsfürsorge würde auch eine konservative Regierung nicht rückgängig machen können. Außenpolitisch dagegen hat sich das Versagen der bisher verfolgten Linie gerade in den letzten Jahren und Wochen allzu kraß offenbart. Der Rückzug aus Indien, die Aufgabe Palästinas, die Vertreibung aus Persien und nun die neue Schlappe in Ägypten sind in ihren Ursachen gewiß nicht allein Schuld der Sozialisten. Aber sie fallen in die Amtszeit der Labourregierung. So ist es begreiflich, daß sie den Konservativen willkommene Wahlparolen liefern. Der „Mann auf der Straße" freilich fragt sich, was Churchill, der die Maßnahmen Attlees getreu dem britischen Grundsatz, wonach es in außenpolitischen Entscheidungen keinen Parteienstreit gibt, von Fall zu Fall weitgehend gebilligt hatte, an der Entwicklung hätte ändern können. Die Labourleute verdächtigen den Kriegspremier, daß er, wäre er Regierungschef gewesen, wahrscheinlich zur Gewalt gegriffen hätte. „Kannst du es wagen", so lautet eines ihrer Wahlplakate, „für die Tories zu stimmen und damit einen Krieg zu riskieren?" Aber die Konservativen antworten gelassen, daß man leichter durch eine unfähige Diplomatie in einen Krieg hineinschlittert, daß dagegen gerade eine starke, zielbewußte Außenpolitik den Frieden und zudem das Ansehen der Nation sichert. Es geht um die Methode, und es geht letzten Endes um die Persönlichkeiten. Und da ist Labour entschieden im Hintertreffen.

Der 25. Oktober ist nicht nur für England ein entscheidungsvolles Datum. Die ganze westliche Welt wird von dem Ausgang der Wahlen stark beeinflußt werden. Sollte Churchill erneut an die Spitze der Regierung berufen werden, so wird die auf die Einigung Europas und die atlantische Gemeinschaft zielende Politik einen großen Schritt vorwärts machen. Und das liegt schließlich auch im deutschen Interesse.

Das Sudetendeutsche Weißbuch

508 Seiten Mord und Grausamkeiten

„Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen" ist der Titel des Sudetendeutschen Weißbuches, das am Dienstag der Öffentlichkeit übergeben wurde. Herausgegeben von der „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen" — einer Vereinigung aller politischen Gruppen der Sudetendeutschen mit Ausnahme der Kommunisten — schildert es auf 508 Seiten in 369 Einzelberichten, denen 600 000 Zeugenaussagen zugrunde liegen, die Mordtaten und Grausamkeiten, die 1945 und 1946 an sudetendeutschen, reichsdeutschen und österreichischen Männern, Frauen und Kindern begangen worden sind; 550 000 bis 600 000 Menschenleben sind dem tschechischen Terror zum Opfer gefallen.

Die „Rheinische Post" hatte bereits Ende Juli ausführlich über den Inhalt des Weißbuches berichtet. Die Zeugenaussagen beschreiben, wie bewaffnete Trupps und freigelassene Zuchthäusler auf die deutschen Opfer einschlugen, sie zu Tode steinigten, durch Pferde „vierteilten", zu „Ehren" des Staatspräsidenten Benesch als lebende Fackeln anzündeten, nackt auszogen und blutig peitschten, reihenweise erschossen oder brutal schändeten und mißhandelten. Trotzdem will das Weißbuch, wie sein Bearbeiter, Dr. Wilhelm Turnwald, am Dienstag vor der Presse in Bonn betonte, nicht alte Wunden aufreißen oder unrecht verewigen, sondern lediglich Tatsachen feststellen. Es wendet sich auch gegen eine „Kollektivschuld" für alle Tschechen. Ein vor kurzem mit dem „Tschechischen Nationalausschuß" in London getroffenes Übereinkommen beweise, so sagte der Sprecher der sudetendeutschen Landsmannschaft, Rudolf Lodgman von Auen, daß die Sudetendeutschen mit dem teschechischen Volk als solchem in der Zukunft nicht nur reden, sondern auch gemeinsam handeln wollen. Das Weißbuch sei erarbeitet worden, stellte Dr. Turnwald fest, um allen Deutschen und der Weltöffentlichkeit die Bedeutung des sudetendeutschen Schicksals und des sudetendeutschen Volkes vor Augen zu führen, das größer sei als das norwegische und beinahe ebenso groß wie das finnische und dänische Volk. Das Weißbuch wird daher nicht nur allen zuständigen deutschen Stellen, sondern auch den Hohen Kommissaren und allen Politikern, Parlamenten und Publizisten des Auslandes zugestellt werden, die sich mit mitteleuropäischen Frage befassen. Die erste Auflag in Höhe von 12 000 Exemplaren ist bereits vergriffen, eine zweite befindet sich im Druck, eine dritte wird vorbereitet. Die finanziellen Mittel für die Fertigstellung des Weißbuches wurden durch Spenden aufgebracht.

„Wir müssen verhungern!"

Vertreibungen noch im Jahre 1951

Berlin, 23. Oktober. (Eigenbericht) Bundestagsabgeordneter Dr. Gerstenmaier (CDU) gab auf einer Pressekonferenz in Berlin erschütternde Einzelheiten über die Zwangsverschickung tausender Banater Schwaben durch die rumänische Regierung bekannt. An Hand von Originalbriefen der Vertriebenen berichtete er, daß mindestens 18 000 dieser Rumäniendeutschen in der Nacht zum 18. Juni 1951 überraschend von Haus und Hof vertrieben und in das unkultivierte Gebiet von Baragar (Dobrudscha) verschleppt wurden. Dort hausen sie seit Monaten unter freiem Himmel während sie schwere Arbeit beim Bau eines Kanals leisten müssen

Dr. Gerstenmaier verlas einen Brief, in dem es heißt: „Kein Haus, kein Essen . . . man hat uns einfach unter freiem Himmel stehen gelassen . . . ich glaube, wir müssen erfrieren und verhungern . . . den ganzen Tag müssen wir Steine schlagen. Helft uns, holt uns hier heraus, schickt uns was . . ." Es ist beabsichtigt, die Bundesregierung zu beauftragen, über das Internationale Rote Kreuz und die Hohe Kommission bei der UNO die Entsendung einer Untersuchungskommission nach Rumänien anzuregen.

5000 Obdachlose in Kalabrien

Rom, 23. Oktober. (dpa) Durch die verheerende Unwetterkatastrophe, die in der vergangenen Woche Süditalien heimsuchte, haben allein in der Provinz Kalabrien 5000 Menschen ihr Obdach verloren. In diesem besonders schwer betroffenen Gebiet wurden elf Rathäuser, 30 Hauptverkehrs- und Provinzialstraßen, 20 Brücken und Viadukte und 35 Telefonfernleitungen zerstört. In 34 Gemeinden sind fast alle Häuser eingestürzt.

Alle 3 Minuten ein Verkehrsunfall

Täglich 15 Todesopfer im Verkehr — Ein Gesetz soll Abhilfe schaffen

Bonn, 23. Oktober. (AP) „Im Gebiet der Bundesrepublik wird alle drei Minuten ein Verkehrsunfall verursacht und alle fünf Minuten ein Mensch verletzt. Jeden Tag werden etwa 15 Menschen durch Verkehrsunfälle getötet." Dies stellt die Bundesregierung in der Begründung zu dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Unfällen im Straßenverkehr fest, der am Mittwoch in erster Lesung vom Bundestag beraten werden soll und am Dienstag veröffentlicht wurde.

Der Gesetzentwurf soll u. a. den Verkehrsminister ermächtigen, Inhaber von Lastkraftwagen-Führerscheinen, die über 50 Jahre alt sind, ärztlich in Abständen auf ihre körperliche Tauglichkeit zur Führung von Lastwagen überprüfen zu lassen. Ferner ist vorgesehen, daß Kraftfahrzeuge nur noch einen, Zugmaschinen nur noch zwei Anhänger führen dürfen. Für „rücksichtsloses" Fahren, für Führen eines Fahrzeuges im betrunkenen Zustand und für Beschädigung von Beförderungsmitteln sollen nur Gefängnisstrafen verhängt werden. In besonders schweren Fällen, namentlich wenn der Täter Leib oder Leben vieler Menschen in Gefahr bringt oder besonders gewissenlos handelt, soll auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden können. Bei geringfügigen Übertretungen soll die Polizei befugt sein, gebührenpflichtige Verwarnungen in Höhe von zwei Mark sofort an Ort und Stelle zu kassieren.

Verkehrsüberwachung schlecht!

Schwere Vorwürfe an die Länder

Bonn, 23. Oktober. (AP) Für die unzulängliche Verkehrsüberwachung auf den Autobahnen und Landstraßen hat das Bundesverkehrsministerium am Dienstag die Polizei der Länder verantwortlich gemacht. In einer Erklärung des Ministeriums wird festgestellt, daß die technischen Voraussetzungen für eine hinreichende Überwachung des Verkehrs durch die Länderpolizeien „ohne weiteres gegeben" seien. Die auch seitens der Alliierten bemängelte Unzulänglichkeit der Verkehrspolizei und ihrer Kontrollen falle deshalb in die ausschließliche Verantwortung der Landesinnenminister.

Umsiedlung auf eigene Faust

Flüchtlinge planen neuen „großen Treck"

Hamburg, 23. Oktober. (dpa) Zahlreiche Flüchtlingsfamilien und alleinstehende Heimatvertriebene in der schleswig-holsteinischen Gemeinde Süderbrarup planen für das Frühjahr 1952 einen geschlossenen Treck nach Süddeutschland. So wie sie in den letzten Kriegsmonaten gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen, wollen sie im kommenden Frühjahr aus Schleswig-Holstein fortziehen, das nicht in der Lage gewesen sei, ihnen die Grundlage für ein menschenwürdiges Dasein zu bieten.

Auf einer Liste, die in den letzten Wochen bei den Familien der Heimatvertriebenen in Süderbrarup herumging, stehen bis jetzt achtzig Unterschriften von Heimatvertriebenen, die der geplanten Selbsthilfeaktion zustimmen und an dieser „Umsiedlung auf eigene Faust" teilnehmen wollen. Viele Namen repräsentieren Familien mit mehreren Mitgliedern, so daß der Treck nach Süddeutschland etwa 270 Personen umfassen würde, davon einhundert unter achtzehn Jahren.

Aus der „Todeszelle" in Freiheit"

Zweimal zum Tode Verurteilter kehrte heim

Bremen, 22. Oktober. (dpa) der 41jährige ehemalige Kriminalbeamte Georg Wedemann aus Bremen kehrte nach über sechsjähriger wechselvoller Haftzeit aus Frankreich in seine Heimatstadt zurück. Er war während dieser Zeit zweimal zum Tode verurteilt worden und hatte bereits acht Monate an Händen und Füßen in Ketten gefesselt in der „Todeszelle" zugebracht. In einem dritten Prozeß im September verurteilte ihn ein Militärgericht in Paris wegen einfacher Körperverletzung zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Aufenthaltsverbot. Die Strafe gilt als verbüßt. Wedemann erklärte, etwa 450 Deutsche seien unter ähnlichen Umständen zur Zeit noch in Frankreich inhaftiert. Allerdings begännen sich die verstärkten Bemühungen der Bundesregierung um eine Änderung der Lage spürbar auszuwirken.

Zu kompliziert und zu kostspielig

Kabinett gegen den Kohlenverteilungsplan

Bonn, 23. Oktober. (Eigenbericht) Bei einer Aussprache über den Bericht des gemischten alliiertdeutschen Ausschusses über die Kohlenverteilung und die geplante Auflösung des Deutschen Kohlenverkaufs wurden am Dienstag im Bundeskabinett erhebliche Bedenken laut. Der in diesem Bericht empfohlene Verteilungsplan erfordert nach Ansicht der Bundesregierung einen viel zu komplizierten und kostspieligen Apparat, als daß man ihm zustimmen könne. Das Kabinett beschloß deshalb, mit den Hohen Kommissaren erneut über diese Frage zu verhandeln.

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Für die Karnevalssaison 1951/52 sind in der Bundeshauptstadt rund zweihundert Karnevalsveranstaltungen vorgesehen. In Bonn bestehen gegenwärtig zwanzig Karnevalsgesellschaften, davon allein elf Damenkomitees.

Düsseldorf. Die Vier-Tage-Schulwoche für Düsseldorf kündigte Oberstadtdirektor Dr. Hensel an, wenn nicht in Kürze eine erhöhung der Brennstoffmenge erfolge. Zur Zeit sind in Düsseldorf vierzig Prozent des benötigten Brennstoffs für die Schulen vorhanden.

Düsseldorf. Künstlerwettbewerbe für Goldschmiedekunst sollen künftig in allen beteiligten Ländern stattfinden, wurde auf dem Internationalen Kongreß für Goldschmiedekunst in Düsseldorf beschlossen. Der Kongreß setzte sich weiterhin u. a. für den internationalen Austausch von Lehrlingen, Gesellen und jungen Meistern ein.

Düsseldorf. In der Vollversammlung der Handwerkskammer wurde der bisherige, seit 1948 amtierende Präsident Dipl.-Ing. Georg Schulhoff (MdL) mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt. Als stellvertretende Präsidenten wurden von der Meisterseite Konditormeister Heinemann (M.-Gladbach), Vorsitzender des Deutschen Konditorenbundes, und von der Gesellenseite der bisherige Vizepräsident Schornsteinfegermeister Stöver gewählt bzw. wiedergewählt.

Düsseldorf. Zum Landgerichtspräsidenten in Münster wurde Dr. Wilhelm Niemann, bisher Vizepräsident beim Oberlandesgericht in Hamm ernannt.

Aachen. Ein Siebenjähriger mit 76 000 DM und zwölf richtigen Tips (West-Süd-Block) ist Rainer H. aus Aachen. Seine freudestrahlende Mutter meinte: „Wir sind Flüchtlinge und wollen uns jetzt ein Häuschen bauen."

Duisburg. Die sterblichen Überreste des am Samstag verstorbenen ehemaligen Oberbürgermeisters von Duisburg, Reichsminister a. D. Dr. Karl Jarres wurden am Dienstag im Rathaus aufgebahrt. Heute vormittag wird die Leiche Dr. Jarres im Krematorium des Waldfriedhofes eingeäschert.

Straelen (Kreis Geldern). Den Namen „Johannes-Giesberts-Platz" gab Straelen dem schönsten Platz der Stadt zu Ehren des Arbeiterführers und ehemaligen Reichsministers Johannes Giesberts. Johannes Giesberts stammte aus Straelen.

Oberhausen. Oberbürgermeister Otto Aschmann (CDU) wurde vom Rat der Stadt mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Aschmann bekleidet dieses Amt schon drei Jahre lang.

Essen. Sofort getötet wurde der Fahrer eines Lieferwagens, der im Nebel auf der Autobahn bei Duisburg in voller Fahrt auf einen ebenfalls fahrenden schweren Lastwagen auffuhr. Zwei Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Dortmund. 150 Wohnungen für obdachlose Familien will das Städtische Sozialamt in Dortmund bauen.

Haltern. Der Wasserspiegel des Halterner Stausees ist durch die acht Wochen anhaltende Trockenheit so weit gesunken, daß größere Sandbänke bereits hervortraten.

Hagen. Wiederaufnahme des Gerichtsverfahrens gegen den von einem britischen Militärgericht zu 20 Jahren Gefängnis verurteilten ehemaligen Soldaten Gustav Rennecke fordert die Hagener Stadtvertretung. Rennecke soll als Wachtsoldat während des Krieges auf Befehl des wachhabenden Unteroffiziers zwei englische Kriegsgefangene auf der Flucht erschossen haben.

Hamburg. Der Grundstein zu dem größten Schmidt-Spiegelteleskop Europas wurde auf dem Gelände der Sternwarte in Bergedorf gelegt. Der Spiegel hat eine Brennweite von 2,40 m und eine Eintrittsöffnung von achtzig Zentimeter. Er ermöglicht vor allem eine bessere astronomische Untersuchung der Milchstraße und der Spiralnebel.

Nur gesetzliche Miete zulässig

BONN. Beim Wohnungsamt der Stadt Bonn mehren sich in letzter Zeit Klagen darüber, daß Vermieter ihre Zustimmung zur Vermietung von Wohnungen von der Zahlung eines Geldbetrages abhängig machen. In einer Pressverlautbarung weist die Stadtverwaltung darauf hin, daß für den bewirtschafteten Wohnraum nur die gesetzlich zulässige Miete verlangt werden dürfe. Daher mache sich nicht nur derjenige strafbar, der die Zahlung in Empfang nehme, sondern auch derjenige, der sie leiste. Beim Verstoß gegen die Bestimmungen werde in jedem Fall das Vorschlagsrecht des Vermieters unwirksam.

Staatsanwalt beantragt Freispruch

KOLN. Freispruch im Kölner Euthanasie-Prozeß beantragte der Oberstaatsanwalt Dr. Klein für den Arzt Dr. Leu, der angeklagt war, als Leiter der Kinderabteilung in der Heil- und Pflegeanstalt Sachsenburg bei Schwerin an der Tötung von achtzig geisteskranken Kindern mitverantwortlich gewesen zu sein. Der Oberstaatsanwalt stützte seinen Antrag vor allem darauf, daß der Angeklagte die uferlosen Weisungen zur Euthanasieaktion nicht nur begrenzt, sondern auch bekämpft habe. Das Urteil ist heute zu erwarten.

Pegelstand des Rheins

DUSSELDORF. Konstanz vom Vortage 290 —1, Rheinfelden 196 +14, Breisach 132 +24, Straßburg 182 +10, Maxau 131 —2, Mannheim 172 +8, Worms 105 +5, Mainz 180 +5, Bingen 101 ±0, Kaub 106 +3, Koblenz 115 +1, Andernach 123 —2, Boan 64 ±0, Köln 56 —2, Düsseldorf 182 —6, Duisburg 226 —4, Ruhrort 246 —2, Wesel 221 —3, Rees 92 —2, Emmerich 161 —9.

Es bleibt weiterhin trocken

Ein Hochdruckgebiet über Westeuropa bestimmt das Wetter. Es bleibt weiterhin trocken und kälter. Temperaturen liegen tagsüber um acht Grad, nachts ist gebietsweise mit leichtem Frost bzw. Bodenfrost zu rechnen.

Stimmen der Anderu

„Politisch unbedenklich"

Die „Neue Zürcher Zeitung" meint, die CDU habe sich beim größten Teil des deutschen Volkes neue Sympathien erworben, als sie auf dem Karlsruher Parteitag den Bundespräsidenten bat, die dritte Strophe des Deutschland-Liedes zur Nationalhymne der Bundesrepublik zu erklären. Das Blatt schreibt:

„Die Ersatzhymne, die Heuß in der letzten Silvesternacht lanciert hatte, ist von den Massen nie, weder mit dem Ohr noch mit dem Herzen akzeptiert worden. Gegen die politisch unbedenkliche dritte Strophe des Deutschlandliedes bestanden bisher von offizieller Seite noch Hemmungen, da man sich scheute, dem Ausland gegenüber wieder jene Melodie anzustimmen, die die Nazis einst als „Deutschland über alles" mit dem Horst-Wessel-Lied verkonnelt haben. Aber die öffentliche Meinung hat sich längst eindeutig zur Melodie Hoffmann von Fallerslebens (so schreibt die NZZ, Fallersleben war aber Textdichter. Die Red.) bekannt. Die CDU hat gerade im Laufe dieses Parteitages so eindeutig und entschieden nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch gegen den Nationalismus von rechts Stellung bezogen, daß sie sich diesen Schritt wohl leisten konnte, ohne deswegen in ein falsches Licht zu geraten."

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. 10. (Eig. Bericht) Aktienmärkte bei lebhaftem Geschäft weiter fest. Montanwerte ruhig. Kohlenwerte stärker gebessert. Elektrowerte lebhaft gehandelt. Siemens St. 4% Vorz. 6% höher, dagegen AEG knapp gehalten. Renten fest. Auf dem Kuxenmarkt Diergardt höher bezahlt.

Aktien	23. 10.	22. 10.		23. 10.	22. 10.
Accu	—	188 b	Rheinmetall	—	137 b
AEG	37½ b	—	Rh. Stahlw.	130 b	131 bB
Alle. Hochb.	44 G	44 G	RWE	134 b	— G
Bembero	107½ bG	106½ bG	Salzdetfurth	101 bB	99 G
Burbach Kali	111 G	111 G	Schiess AG	—	—
Daimler Benz	87½ bB	87 bG	Schwabenbr.	—	81 bG
Demag	132 b	131 bG	Siemens St.	87½ b	88 b
Dtsch. Erdöl	—	127½ b	Stollwerc Zink	83 bG	160
Dortm. AB	70 b	69½ bG	Ver. Stahlw.	121½ b	120½ bG
Dortm. Union	—	79 b	Ver. Dt. Nickel	130 b	128 G
Feldmühle	131½ b	132 G	W. Uerdinger	— G	— G
Felten	100 bB	100 b	Wess. Gelsf	126 bG	—
Ford-Werke	102 b	102 b	W. Kautho	112 t	—
Gerresh. Glas	— G	—	Wintershe	—	—
Gladb. Wolle	182 G	182	Bankaktien		
Goldschmidt	89 b	88 b			
Harpener B	149 G	—	Commerzb	57 B	57 b
Hein-Lehm.	132 b	130	Deutsche B.	64½ G	66½ G
Hoesch	117 b	115 b	Dresdner I	57 G	58½ G
Kabel Rheyd	79 bG	78½ bB	Reinverkehr		
Klöckner	—	117 b	Eisenhütten	51	90
Rosenhausen	—	— G	IWH	132½	132½
Mannesm. St	113 b	113½	Phrix Inh.-A	58	58
Mannesm. V	98½ b	98	Rh. Kunstz.	98	95½
Rhein. Berw	137 b	130 bG	Rh. Zellwolle	107	108
Rh. Braunk	176 b	175 G	V. Wagner	77	75½

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

11. Fortsetzung

Das Ehepaar Pereslenyi wollte wissen (und das war natürlich), wie es in Budapest aussähe. Das Ehepaar war seit zwei Jahren fort, um einen Band- und Knopfhandel in Rio de Janeiro zu treiben. Gertie aber war vor vier Wochen noch in Budapest gewesen. Grund genug, erfahren zu wollen, was ein Pfund Butter dort kostete und was die Kisfaludis machten. War das Kind der Familie Szurmay wirklich zwei Jahre älter geworden?

Gewiß — in Budapest war es heiß. (Aber natürlich nicht im November.) Das war nun häufig festgestellt worden. Und: während die Hitze in Budapest eine steppentrockene war, war die Hitze in Brasilien ein feuchter, urwaldnaeser Dampf. Das war noch öfter festgestellt worden — und Elemer langweilte sich bereits.

Er hätte, mit der Uhr in der Hand, auf die Minute festsetzen können, was man zu Gertie sagen würde:

„In den Tropen vorsichtig essen — Migräne — Eiserner Ring um den Kopf — Würde sich unfehlbar einstellen, falls es noch ein paar Grad heißer würde. Man sprach von den Purgiermitteln, die Gertie unbedingt nehmen müsse.

Endlich hörten sie auf zu reden. Das Selbstverständliche war gesagt (auch jene Seekrankheit gestreift, die Gertie gar nicht gehabt hatte). Neues konnte nicht mehr erscheinen, und so wandte sich der Besuch dem innersten Zweck seines Kommens zu. Es war Dienstag. Dienstag und Freitag spielten die Pereslenyis Karten.

Und schon erhoben sich um den Tisch mit einem Ernst, der etwas Weihevolles hatte die Hände, die das Kartenblatt hielten. Hände auf Ellbogen gestützt, mit einem Palmblatt gezackter Karten. Die Abneigung, die Elemer empfand, glitt bereits auf die Mutter über, weil diese zweimal in der Woche, sie war nun keine Neinsagerin, aus Höflichkeit, aus Gutmütigkeit mit den Pereslenyis Karten spielte.

Warum haßte er dies bedachtsame Kartenspielen so sehr? Wie sie dasaßen und dem Gott der bezifferten Oede ihr Opfer brachten. Wie sie hinterher kritisierten, was man tat oder unterließ... Hätte er etwas Güte besessen, er hätte den Sinn dieses Spiels begriffen, das — wie übrigens jedes Spiel — den Sandplatz des Daseins für ein paar Stunden mit Bildern und Erregungen füllte.

Karten: das Haschisch der geistig Ärmsten oder Müdesten. „Dieselben in allen Erdteilen", das war es, was Elemer bedrückte. Daß diese Pereslenyis eigens aus Ungarn gekommen waren, um in Rio Karten zu spielen! Sie hatten gleichsam den Ozean mit dem Kartenblatt in der Hand durchschritten, die Wogen hatten sich geteilt — und nun saßen sie hier im Zimmer und legten die Karten.

Der Haß, den Elemer gegen das Tun der beiden Pereslenyis empfand, ging längst durch ihren Körper hindurch, und erreichte den Hintergrund, aus dem sie hervorgetreten waren. Ungarn, das er verlassen hatte, Budapest, das alte Leben.

Es ging noch weiter drüben, dies Leben? Schreckliche Empfindung das: immer weiter existierte jener Baum im Orczi-Garten, wo er als Knabe blamiert worden war?... Die Gymnasiastin hatte sich dort mit seinem Rivalen getroffen... Stätten des Schmerzes, der Niederlage, durch die er als Mann gelaufen war. An schwere geschäftliche Verluste mahnte der Anblick der Andraszy-Straße, die mit ihren verhaßten Palästen sich in seinem Innern erhob, wo sie versenkt gelegen hatte.

Wozu gab es da drüben Straßen, sobald er ausgewandert war! Oder hatte er sich geirrt? War er gar nicht ausgewandert? Saß er noch immer in Budapest? Schrecklich — in diesem Augenblick sah er sehr deutlich die Kettenbrücke und sah sie einen Fußgängerstrom an den Tunnel des Burgbergs abgeben. Warum war dies alles nicht eingestürzt?

Herr Pereslenyi warf das Blatt hin. „Wissen Sie, lieber Hegedüs, daß gestern mit der ‚Oceania' Jenö Weißheimer gekommen ist?"

„Was wird Weißheimer in Rio anfangen?" Elemer glaubte zu ersticken. Dieses Budapest lebte nicht nur, es schickte sogar neue Leute her, die alles das erleben würden, was er, Elemer Hegedüs in diesen vier Jahren erlebt hatte? Bei dem Gedanken an die Gemeinheit und Wiederholbarkeit alles Lebens wurde ihm übel, und nur mühselig brachte er heraus:

„Was wird Weißheimer in Rio anfangen?

„Ja", sagte Herr Pereslenyi, indem er die Karten wieder aufnahm „ich höre, er hat ein Verfahren gefunden mit dem man Bier tropenfest machen kann. Irgendeine Chemikalie, die man aber nicht herausschmeckt. Und das Bier wird nicht einmal trübe. — Ein ausgezeichnetes Verfahren."

„Ein Verfahren! Und schon ausgezeichnet!" sagte Elemer gereizt, und erhob ärgerlich seine Stimme. „Glauben Sie, die Brasilianer haben auf Weißheimer gewartet? Glauben Sie, die hiesigen Brauereien wissen nicht, was tropenfestes Bier ist?"

Er war aufgestanden und überschrie sich.

Der andere betrachtete ihn erstaunt aus seinen runden Augen. „Ich wußte nicht, daß Sie Weißheimer nicht leiden können", sagte er still und spielte weiter.

Elemer schwieg. Er war erschöpft vom eigenen Lärm. Nicht leiden können — Weißheimer?! Aber er hatte doch nichts gegen ihn...

Plötzlich errötete er tief. Schlimmer als er gegen Weißheimer konnte sich auch jener Herr Bahiano im Ministerium, von dem Mendoza gesprochen hatte, nicht gegen Elemer Hegedüs zeigen. Wie abgrundschlecht doch das menschliche Herz war... Der Ministerialdirektor saß ein paar hundert Jahre im Lande, und er spielte diese Zeit gegen Elemers vier Jahre aus. Und diese armseligen vier Jahre waren für Elemer Hegedüs schon ein Kapital des Hochmuts, gemessen an Jenö Weißheimers Armut, weil der erst vierundzwanzig Stunden Brasilien aufzuweisen hatte.

Erbärmlich! Was hatte das produktive erfinderische Menschengehirn mit irgendeiner Zeitsumme zu tun? Konnte man nicht in einer Sekunde ein neues Weltsystem entdecken?

Der Selbsthaß des Emigranten ergriff ihn. Und er? Mit der „planta nacional" —?

Vielleicht waren wirklich vier Jahre zuwenig? Vielleicht enthielt sogar der Urwald bessere Jute als die seine? Vielleicht hatte dieser Bahiano recht, einem Ungarn nicht zu trauen, einem Zugereisten — wer weiß?!

Er erblaßte. Die Stachelwalze des Mißtrauens ging aufs neue über sein Herz. Wen hatte er eigentlich überzeugt? Eine Schwester und einen Priester. Zwei Wesen, die — weil sie Liebende waren: geschwisterlich liebend und himmlisch liebend — gleichsam von Berufs wegen Gläubige waren.

Er aber machte in furchtbarer Selbstqual sich zum Anwalt der Ungläubigen. Ein Herr Bahiano, den er nicht kannte, saß auf einem Richterstuhl. ‚Ihre Position ist sehr schwach, Senhor Hegedüs!" hörte er sagen. Er stand auf. Er glaubte, daß er sich aus dem Fenster stürzen werde — jetzt, sofort! Vorbei an Gertie, die ruhig las, in einer Stadtbeschreibung von Rio de Janeiro las... An Gertie, die hier zu leben gedachte, die sich die sinnlosen Windungen des Strandes auf einer Karte einprägte... Vorbei an der lächerlichen Glatze des Herrn Arnad Pereslenyi und seiner, gleich ihm rundäugigen Frau... Vorbei an seiner eigenen Mutter, die etwas Besseres verdient hatte, sah er sich aus dem Fenster springen —: wenn nicht sofort etwas anderes geschah!

Es geschah. Er sah, durch die offene Tür, im Nebenzimmer seine Bücher. Sie sagten ein so deutliches Ja! Er ging hinein. Er vertiefte sich in den hundertmal gekannten Inhalt. Englisch, spanisch, französisch und deutsch: so sollte die Jute sein — und so war sie.

... Und immer noch gab es etwas Neues? Da war — er hatte es übersehen — eine Zirkularnote des französischen Kolonialministers vom 24. März 1908. ‚Der Minister bittet die Kolonien eigene Jute zu kultivieren." Um die englische zu verdrängen? Ja, da stand's „une matière que nous sommes obligé de faire venir de l'étranger."

Elemer Hedegüs überlegte: Wenn ein so mächtiges Kolonialreich wie das französische sogar darauf drang, die englische Einfuhr zu stoppen — wieviel wichtiger war das noch für Brasilien, und wie sehr mußte das Ministerium zugreifen!

Seine Entdeckung taugte etwas! — Ja! Gewiß! In der Mathematik der Tabellen, die ihm fast schon Musik war, saß kein Fehler. „Ich wünschte, Sie hätten Seelenfrieden", hatte der Priester ihm gesagt. Nein, anderen Frieden gab es nicht, als den, daß gemessen an diesen Büchern seine Entdeckung die richtige war. Eine große Kassette von Ruhe wölbte sich über dem Gequälten: mit feiner Stimme sangen darin die Geräusche der Textilindustrie, das sanfte Rauschen der Webstühle, das Klappern der Rahmen, und die Luft duftete nach neuen Gebilden von Faden, Tuch und von künftigem Glück.

IX

Die klugen, wachsamen Beamten

Es war ein großer, luftiger Saal im Handelsministerium, in welchem der Ministerialsekretär São Bento, der Mulatte, saß und schrieb.

Wenige, sehr moderne Möbel schienen nur gerade hingestellt, um durch breite Zwischenräume die Raumverschwendung zu betonen: man war in den Tropen, das Land war groß, und die Repräsentationsräume hatten ebenfalls groß zu sein.

Vorne stand eine Art Empfangstisch mit bunten, nicht zahlreichen Prospekten. Dann gab es ein hohes Aktenregal aus einem schwarzen, kostbaren Holz, dessen Fächer teilweise leer waren. An der hinteren Mittelwand stand ein riesiger schwarzer Schreibtisch, an dem drei Personen arbeiten konnten. Auf dem hohen Stuhl seiner Mitte und auf dem niedrigen rechten Stuhl saß niemand. Links auf emporgeschraubtem Sessel, etwa zwei Meter von dem verwaisten Richtertisch des Schreibtisches entfernt, schrieb der Mulatte mit silbernem Haar. In seinem zarten, nicht negroiden, europäisch-intelligenten Gesicht trug er einen goldenen Kneifer, den er beim Sprechen mit Vorliebe abnahm. Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Christentum in der Entscheidungsstunde

Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann spricht heute 20 Uhr in der Bürgergesellschaft über „Das Christentum in der Entscheidungsstunde des Abendlandes". Zu dieser Gemeinschaftsveranstaltung des KKV Novesia, der Katholischen Arbeiterbewegung und der Kolpingsfamilie sind alle Mitbürger eingeladen.

Verbrennungen führten zum Tode

Ein Arbeiter aus einem Werk an der Gladbacher Straße erlitt vor einigen Tagen so schwere Verbrennungen, daß er jetzt verstarb.

Bleiplatten und Weinflaschen

Von einem Wohnhaus in der Thywissenstraße wurden nachts Bleiplatten abmontiert und gestohlen. In der gleichen Nacht wurden in der gleichen Straße aus einem Keller 35 Flaschen Wein gestohlen, und in der Kapitelstraße einige Männer dabei erwischt, als sie einzubrechen versuchten. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert, aber die Täter waren bereits geflüchtet.

Die Fähre fährt wieder

Die Wagenfähre Grimlinghausen—Volmerswerth hat seit gestern wieder einen regelmäßigen Betrieb aufgenommen.

Abendkurse machen klüger

Im Anzeigenteil veröffentlichen wir heute den Arbeitsplan der abendlichen Fachkurse der Städtischen Handelslehranstalten. Weitere Auskünfte erteilt das Schulamt, Rathaus, Zimmer 31, sowie der Direktor der Städtischen Handelslehranstalten im Berufsschulgebäude, Jostenallee 49/51.

Betagtes Paar im Goldkranz

Der festliche Schmuck zwischen Marien- und Josefstraße hatte schon am Vorabend der goldenen Hochzeit der Eheleute Hubert Achten und Frau Cäcilie geb. Küpper viele Bürger angelockt, die den Ständchen des Quartettvereins „Liederkranz", der Kapelle Jean Schmitz und des Neußer Tambourkorps lauschten. Willi Klöcker als Vorsitzender des Festausschusses fand herzliche Worte für die Goldjubilare, denen weißgekleidete Mädchen nach Gedichtvorträgen das Goldkränzchen überreichten.

Zum Festhochamt in St. Marien, das Pastor Colling zelebrierte, wurden die Jubilare von weißgekleideten Mädchen geleitet. Anschließend fanden sich im Jubelhause viele Gratulanten ein, unter ihnen Vertreter der Stadtverwaltung, der Nachbarschaft und viele Freunde und Gönner, die das Goldpaar durch Geschenke, Blumen und Ehrengaben ehrten. Auch Pastor Colling sprach seinen Pfarrkindern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Am Abend fand nach einem Fackelzug durch die Straßen das Fest in einer schönen Familienfeier seinen Abschluß.

Neußer Kinder kleben Sparmarken

Weltspartag am 30. Oktober — Anreiz mit Sportbildern — Wieder Einzahlungsüberschuß

Sparsamkeit ist eine persönliche Angelegenheit. Sie kann von Natur gegeben, anerzogen oder durch Not bedingt sein. Würde ausschließlich der dritte Faktor — die Not — zur Sparsamkeit anhalten, brauchten wir in Deutschland keinen Weltspartag, wie er vor mehr als zweieinhalb Jahrzehnten aufgenommen wurde und in diesem Jahr am 30. Oktober zum zweiten Male nach dem Kriege durchgeführt wird.

Ohne Zweifel, das Sparen unterliegt zur Zeit einer zwiespältigen Betrachtung und Bewertung. In diesem Zwiespalt der Bewertung erscheint der Sparer — wie es in einer soziologischen Studie heißt — als eine „lächerliche Figur". Der Krieg hat vieles zerstört — auch den Sinn für sparsames Wirtschaften.

Wie in anderen Städten wird auch in Neuß das Schulsparen gepflegt. Für einen Groschen können die Kinder in den Schulen Sparmarken erwerben. Zu fünfzig aufgeklebt wechselt sie die Städtische Sparkasse auf Wunsch in bare Münze um oder schreibt sie einem Sparkonto gut. Einen besonderen Anreiz für den Erwerb dieser Wertmarken mit dem Bild des Münsters oder des Obertores bilden von der Jugend begehrte Sportbilder, die für einen bestimmten ersparten Betrag kostenlos ausgehändigt werden, Notizbücher oder andere praktische Kleinigkeiten.

„Mit der Entwicklung im Schulsparen sind wir zufrieden", sagt Direktor Spelter von der Städtischen Sparkasse. Neuerdings mache sich aber ein Auszahlen der von den Jungen und Mädeln gesparten Beträge bemerkbar. Diese jüngsten Erscheinungen sollten Eltern und Erziehern Veranlassung geben, noch mehr als bisher die Kleinen zum Sparen anzuhalten.

Und wie ist die Situation bei den Großen? Für Neuß macht sich da eine wenn auch langsame so doch stete Besserung bemerkbar. Der Einzahlungsüberschuß in der Sparabteilung der Städtischen Sparkasse betrug im Mai dieses Jahres 71 000 DM, im Juli 114 000 und im September 88 000 DM. Das sind im Vergleich zu den Vorkriegszahlen keine erschütternden Ergebnisse.

Vielleicht tut man gut, sich in diesem Zusammenhang die Gründe, die dem Sparprozeß hemmend im Wege stehen, einmal zusammenfassend vor Augen zu halten. Da ist zunächst die Abhängigkeit des Sparprozesses von der Preispolitik. Der Sparer ist gegenüber Preissteigerungen äußerst anfällig. Stabile Preise, namentlich aber Preissenkungen sind für die Sparkapitalbildung ein günstiges Klima. Da ist weiter die veränderte Einkommenlage. Der Anteil der Bevölkerung, deren Einkommen die Abzweigung einer Sparrate nicht zuläßt, hat sich vervielfacht. Aber auch die veränderte Verbrauchspolitik übt ihren Einfluß aus. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben erwiesen, daß bei einer Normalisierung der Nachfrage und den daraus resultierenden niedrigen Preisen die Sparquote sich erhöht. Nicht außer acht gelassen werden dürfen die Reaktionen auf währungspolitische Zusammenhänge und die schon so oft zitierte Nichtachtung des Sparers bei der Währungsgesetzgebung.

Daraus resultieren Folgerungen und Forderungen. Durch eine stabile Währungspolitik muß die Erhaltung der Kaufkraft des Geldes gesichert bleiben. An die Wirtschaftspolitik richtet sich die Forderung, daß die Preisbewegung zum Stillstand gebracht wird. Eine planmäßige Förderung des Sparens muß auf eine Erhaltung der Reallöhne gerichtet sein und eine allgemeine, nur nominelle Steigerung der Einkommen verhindern. In der Zinspolitik muß dem Sparer wieder wie früher ein ausreichender Anreiz gegeben werden. Und im ganzen geht es um die Anerkennung der Sparerrechte und um die Achtung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Funktionen des Sparens und des Sparers.

Das kosten die Rheinbrücken

Ein interessanter Kostenvergleich — Brücken übergabe endgültig am 17. November

Wie die NGZ dem „Inw" entnimmt, sind für die Wiederherstellung von vier kriegszerstörten Rheinbrücken in NRW Mittel im Haushaltsplan des Bundesverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1951/52 vorgesehen.

Der Wiederaufbau der Neußer Brücke erfordert 9,5 Millionen DM. Für 1951 stellt der Bund 1,4 Millionen DM zur Verfügung. Auf Nordrhein-Westfalen entfallen 6,5 Millionen DM, auf die Baulastträger (Städte Düsseldorf und Neuß, Rheinbahngesellschaft und Neußer Straßenbahn) 2,5 Millionen DM.

Für die Rheinbrücke Köln-Mülheim sind die Gesamtkosten auf 11,3 Millionen DM veranschlagt. Davon tragen Bund und NRW je 2,8 Millionen DM, während Köln als Baulastträger 5,6 Millionen DM übernimmt.

Für die Rheinbrücke bei Wesel ist für 1951 bei veranschlagten Gesamtkosten von 5 Millionen DM ein Bundeszuschuß von 1,5 Millionen DM vorgesehen. Bund und Nordrhein-Westfalen tragen die Baukosten je zur Hälfte.

Die Gesamtkosten der Rheinbrücke Duisburg-Homberg wurden auf 12,9 Millionen DM veranschlagt. Für 1951 sind Bundeszuschüsse und Darlehen in Höhe von 2,4 Millionen DM vorgesehen. Bund und Nordrhein-Westfalen tragen je 35 Prozent, die Rheinbrückenbau- und Betriebsgesellschaft Duisburg-Homberg 30 Prozent.

Wie die NGZ weiter erfährt, ist die feierliche Uebergabe der Neußer Brücke nunmehr endgültig am Samstag, den 17. November.

Wer vermißt sein Fahrrad?

Bei der Polizei, Kanalstraße 71, wurden drei Fahrräder sichergestellt, darunter ein verschlossenes Fahrrad, welches mit einer Aktentasche auf dem Bahngelände hinter der Niederrheinischen Papier- und Pappenfabrik, und ein Fahrrad, das am „Jröne Meerke" herrenlos aufgefunden wurde. Das dritte Fahrrad wurde von einem ca. 16jährigen Burschen an der Kreuzung Bahnstraße und Krefelder Straße zurückgelassen. Die Eigentümer können ihr Ansprüche auf Zimmer 16 geltend machen.

NGZ gratuliert

Frau Sofia Wolf, Bleichstraße 11, feierte ihren 90. Geburtstag.

Heimatdichter restlos platt

Seit Jahren treffen sich die Mundartdichter des linken Niederrheins in einer Stadt ihres Heimatgebiets. Nach den letzten Tagungen in Krefeld, M.Gladbach und Kevelaer ist diesmal Neuß zum Ort der Zusammenkunft bestimmt worden. Die Tagung findet am Samstag, 27. Oktober, im Zeughaus statt. Um 20 Uhr steigt ein niederrheinischer Heimatabend, bei dem alle Mundartdichter zu Wort kommen. An der Zeughausorgel wird Stephan Paffendorf Beginn und Schluß musikalisch angeben. Ein Kinderchor unter Leitung von Josef Krey singt vier Neußer Liedchen. Die Einladung zu diesem Abend ergeht an alle Neußer. Eintrittskarten (50 Pfennig) bei Jean Dahmen, Niederstr. 6.

Das Standesamt meldet

für die Zeit vom 10. 10. bis 17. 10. 1951

Heiraten. Karl-Horst Bogs, Nordkanalallee 92, mit Maria-Luise Vieten, Augustastr. 20. — Karl Hartenfels, Schillerstr. 12, mit Gertrud Linnartz, Further Str. 68. — Peter Gey, Azalienstr. 10, mit Magdalene Heuser, Azalienstr. 10. — Heinrich Zeitz, Duisburg, Schulstr. 30, mit Anna Willenbacher, Gilbachstr. 81. Hans-Josef Bansen, Römerstr. 61, mit Magdalene Wingerath, Kaarster Str. 96. — Hansjörg Utzerath, Marienstr. 18, mit Ruth Spies, Schwannstr. 30. — Johann Lenerz, Lorich, Dorfstr. 3, mit Maria Vobis, Hauptstr. 25. — Eitel Zywek, Kamberger Weg 10, mit Gertrud Büttner, Glehner Weg 90. — Josef Rodheudt, Merkstein, Südstr. 5, mit Elisabeth Schwarz, Breite Str. 124. — Alfred Rohleder, Glehn, Rittergut Birkhoff, Mit Erika Gimmler, Oberstr. 131. — Heinrich Hambloch, Freithof 24, mit Hanna-Eleonore Berten, Weingartstr. 32. — Hubert Trebels, Gartenstr. 26, mit Marianne Kauffels, Gartenstraße 35.

Geburten. Irene, Tochter von Georg Ruff, Nixhütte 129. — Renate, Tochter von Wilhelm Weber, Hesemannstr. 4. — Norbert, Sohn von Hubert Sangs, Meertal 4. — Hans-Josef, Sohn von Theodor Hilgers, Küpperstr. 2. — Ingrid, Tochter von Josef Mux, Breite Str. 43. — Alexa, Tochter von Josef Clören, Viersener Str. 29. — Hans-Joachim, Sohn von Johann Wigbels, Niederstr. 46. — Ulrich, Sohn von Paul Linden, Fringsstr. 14. — Thea, Tochter von Arno Krampikowski, Eibischstr. 14. — Wolfgang, Sohn von Heribert Hellenbrand, Platz am Niedertor 17. — Reinhard, Sohn von Martin Krützen, Marienburgerstr. 17. — Katharina, Tochter von Josef Roebers, Sternstr. 23. — Gisela, Tochter von Paul Manthey, Am Rheindamm 190. — Heinrich, Tochter von Ernst-Günter Kock, Hesemannstr. 19. — Anneliese, Tochter von Jakob Teilmans, Rheydter Str. 55. — Harald, Sohn von Josef Frings, Werresweg 41. — Brigitte, Tochter von Heinrich Goßen, Weberstraße 6.

Sterbefälle. Angela Schlune geb. Kohrs, Viersener Str. 48. — Karl Ersing, Alexianerplatz 1. — Christian Faßbender, An der Obererft 63. — Maria Rosenbaum geb. Hamacher, Goethestr. 15. — Heinrich Schröder, Hoistener Str. 67. — Katharina Hartmann geb. Röckert, Schorlemerstr. 103. — Elisabeth Nickel geb. Daniel, Neumarkt 64. — Walter Noak, Kanalstr. 36. — Wolfgang Hellenbrand, Platz am Niedertor 17. — Pauline Reimann geb. Kolbe, Drususallee 69. — Gerhard Huppers, Im Brühl 10. — Ingeborg Geerlings, Weinstockstr. 34.

Berichtigung aus dem Standesamtsbericht vom 3. 10. bis 10. 10. 1951

Heiraten: Peter Pinnow, Bergheimer Str. 118, mit Elisabeth Conrady, Mühlenstr. 23. — Josef Schiffer, Nelkenstr. 6, mit Margarete Eigen, Jülicher Landstraße 59.

Hör UKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

Kanuten hoffen auf den Frühling



„Unser Sporthafen ist nur noch eine Schlammpfütze", klagten uns dieser Tage einige Neußer Kanuten ihr Leid, die uns außerdem im Namen von 400 Neußer Wassersportlern eine Postkarte schickten mit der Bitte, wir möchten uns die Pfütze mal ansehen. Wenn auch ihre Saison zu Ende gegangen ist, sie wollen darauf aufmerksam machen in der Hoffnung, daß etwas geschieht, damit sie im nächsten Frühjahr ungehindert starten können.

Das augenblickliche Niedrigwasser hat in der Tat vom Sporthafen nur eine verschlammte Rinne zurückgelassen. Man kann sich vorstellen, daß es allerlei Arbeit und Kosten verursachen wird, den Hafen wieder in einen sportfähigen Zustand zu versetzen. Der Sporthafen müßte dann nicht nur auf Tiefe gebaggert werden, auch die Böschungen müßten, um die Gefahr einer wiederholten Verschlammung endgültig zu beseitigen, zweifellos, wie an der Mündung, regelrecht befestigt werden. Die Stadtväter haben ja schon überlegt, aber das Problem harrt noch der Lösung. Ob sich nicht — sofern die Vorbedingungen gegeben sind — eine Baggerfirma finden ließe, die zu den gleichen Bedingungen die Arbeiten ausführen würde wie am vierten Hafenbecken? Wie gesagt, die Kanuten hoffen auf den nächsten Lenz.

Du schneidest Dich in's eigene Fleisch!
Stromabschaltungen
werden notwendig,
wenn Du werktags von 6-22 Uhr elektrisch heizt!
Das E-Werk hat Kohle für 1 Milliarde Kilowattstunden zu wenig!

Kurzmeldungen

Christian erhielt 110 Tage

Christian, der Fuhrmann bei einem Landwirt war, wollte an einem Sonntag eine Fahrt nach Köln unternehmen und versuchte von einem Arbeitskameraden ein Fahrrad für diese Fahrt zu bekommen. Als es an dem bewußten Sonntag regnete, überlegte er sich erst die Fahrt, nahm dann aber doch, als sein Arbeitskamerad bereits zum Kino war, dessen Fahrrad und fuhr los. Von einem anderen Kameraden lieh er sich einen Lodenmantel. Als Christian bis Montag abend nicht von seiner Radtour zurück war, erstatteten die beiden Anzeige.

Vom Erscheinen in der Hauptverhandlung war Christian entbunden, da er sich inzwischen weit vom Tatort entfernt befindet. In der kommissarischen Vernehmung stritt er jede Schuld ab, er behauptete, daß der Besitzer mit ihm nach Köln gefahren sei und das Fahrrad wieder mitgenommen hätte. Den Lodenmantel will er für 25 DM von seinem Besitzer gekauft haben. Die eidliche Vernehmung der beiden als Zeugen auftretenden Geschädigten ergab aber ein ganz anderes Charakterbild Christians und seiner verwerflichen Handlungsweise, so daß das Gericht ihn zu 110 Tagen Gefängnis verurteilte.

Filmschau

Die Letzten vom Fort Gamble

Ein Wildwestfilm, der nicht nur wegen seines Tempos bestechend ist. Der Mann an der Kamera ist es, der diesem Wildwestfilm größen Ausmaßes eine besondere Note gegeben hat. Hauptdarsteller R. Taylor, A. Dahl. (Laterne.)

Schwarzes Brett

KKV Novesia. Heute 20 Uhr Bürgergesellschaft. Richard Muckermann, MdB, spricht.

Kath. Arbeiterbewegung St. Marien. Heute 20 Uhr Bürgergesellschaft. Donnerstag 20 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännersitzung Marienhaus. Sonntag 20 Uhr Marienhaus Familien- und Theaterabend.

Kolpingsfamilie Neuß. Heute 20 Uhr Bürgergesellschaft.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G m b H. Neuß Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: I. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Josef Lange, Neuß; Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3.20 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053 Schriftleitung: Tel. 3953/54 Vertrieb u. Anzeigenabt.: 2553

SPORT

In memoriam Gustav Rösler

Krefelder Jagdrennen mit Avelan und Saladin II

Der Krefelder Rennverein hat für seinen vorletzten diesjährigen Renntag am Mittwoch ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis erzielt. Die einzelnen Prüfungen erhalten einen erhöhten Reiz durch die Teilnahme zahlreicher Gastpferde aus München, Frankfurt und Hannover, so daß auch der Spekulation wiederum breiter Spielraum geboten ist.

Die überragende Prüfung ist das dem Andenken des unvergeßlichen Rennmannes und Züchters Gustav Rösler gewidmete Krefelder Jagdrennen (5000 DM, 4500 m), in dem acht der besten Steepler am Ablauf zu erwarten sind. Das Höchstgewicht trägt Avelan (H. Cohn) mit 69 Kilo. Der Vierjährige hat sich unter der Obhut des trefflichen Trainers Max Schmidt zu einem Klasse-Steepler entwickelt und fertigte in Düsseldorf den Franzosen Epi Noir, Otacher und Infried überlegen ab. Diesmal muß der Röslersche Hengst seinen Gegnern aber beträchtliche Gewichtsvorgaben leisten und trifft zudem in dem Franzosen Saladin II (A. Broda) einen gefährlichen Widersacher, der nach seinem Münchener Kantersieg über Falko und Infried nicht leicht zu schlagen sein wird. Burma (L. Sauer) zeigte in Neuß, daß sie bei vollem Einsatz in derartigen Prüfungen immer gefährlich ist. Aber auch mit Midgard (K. Florian), die allerdings weichen Boden liebt, muß bei ihrem günstigen Gewicht von nur 63 Kilo stark gerechnet werden. Ist Otacher (G. Schorge) bei Laune, kann er unter 64 Kilo allen einen Strich durch die Rechnung machen, zumal der Alte in Krefeld seine besten Rennen läuft.

Voraussagen: 1. R.: Pit Hein — Martin — Filiberto. 2. R.: Champagner — Cronos — Wiederkehr. 3. R.: Miliana — Nugat — Lebenswille. 4. R.: Saladin II — Avelan — Midgard. 5. R.: Stern-Opal — Rudi — Ingbert. 6. R.: Höllenfürst — Godiva — Gegendienst. 7. R., 1. Abt.: Herakles — Lido — Grenzkampf. II. Abt.: Morgenblüte — Ausreißer — Turnierfalke.

L. K.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Voraussagen für Donnerstag: 1. R.: Traudel — Major — Liliom — Cleowal. 2. R.: Sternlicht — Buntspecht — Burgkäter — Iselbert. 3. R.: Neujahrsmädel — Pelikan — Bertwina — Elfried Guy. frida. 5. R.: Jeep — Fahrt H Kramme — Burgernst. 6. R.: Ilonka — Quartett — Dola. 7. R.: Magistrat — Harfenist — Golly — Coeurdame. 8. R.: Irona — Sarliene — Blanda — Franz Josef. 9. R.: Frecher — Herzaß — Lügenamton.

Keine Verstöße gegen Amateurstatut

Düsseldorf. (sid) Der Bayerische Rollsportbund schloß am vergangenen Wochenende den Schweinfurter Kunstlaufwart des dortigen Eis- und Rollschuh-Clubs, Zwierlein, wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen aus dem Verband aus. In diesem Zusammenhang wurde auch das Europameisterpaar Baran/Falk, besonders in Süddeutschland immer wieder belastend mit in die Affäre gezogen, und eine Meldung über die bayerische Verbandssitzung besagt, daß der Fall Baran/Falk dem deutschen Rollsportbund zur Bearbeitung übergeben worden wäre.

Die dem Paar vorgeworfenen Verstöße werden von Baran/Falk als nicht stichhaltig entschieden zurückgewiesen. Die Düsseldorfer EG deren Mitglied die Europameister sind, haben beim Deutschen Rollsportbund den Antrag gestellt noch vor Beginn der Weltmeisterschaften in Turin am kommenden Dienstag und Mittwoch in einer Erklärung zu den süddeutschen Vorfällen Stellung zu nehmen und dem Meisterpaar die notwendige Ruhe für seinen schweren Start in Italien zu geben.

Klarheit über Weg und Ziel

Einführung des Berufsspielertums, reine Bahn bei den Amateuren

Der deutsche Sport marschiert, man liest es, hört es, glaubt es. Manchem Pionier der Sportbewegung gefällt aber der Marschtritt nicht ganz. Sport ist eine Aufgabe, durch die möglichst viele Menschen aktiver sportlicher Betätigung zugeführt werden sollen. Die sportliche Betätigung soll im idealen Sinne erfolgen, sie ist untrennbar mit kameradschaftlichem Gemeinschaftsgeist verbunden. Persönliche Vorteile liegen nicht auf dieser Ebene. Weder der „Nur-Zuschauer" noch der „Nur-Totowetter" kann in diesem Sinne die Bezeichnung Sportler beanspruchen. Die Entwicklung im deutschen Sport, in diesem Sinne gesehen, stagniert, sie wird nicht mehr genügend gefördert. Zuschauerzahlen besagen in diesem Sinne nichts oder doch wenig, wenn dabei die wirkliche Sportbewegung Schaden erleidet.

Prüfen wir die Sachlage zunächst einmal im Fußball. Wir haben Vertragsspieler mit Einkünften und auch ohne. Berufsspieler soll der Vertragsspieler nicht sein, Amateur ist er sicher nicht. Man hat diesen Begriff geprägt, der logischerweise keine Grundlage hat, also ein gesuchter Begriff. Daneben gibt es Amateure, die zwar keinem Vertragsverein angehören, und doch am Ertrag teilhaben. Wo ist hier Wahrheit und Klarheit?

Soll Klarheit werden, so muß vorerst alle Halbheit fallen, d. h. das reine Berufsspielertum ist zu schaffen mit allen Konsequenzen. Die Amateure müssen dann unter sich reine Bahn schaffen. Werden reine Berufsmannschaften in der genannten Art auf die Beine gestellt, so werden es nicht so viele sein, daß der Amateursport ernsten Schaden erleidet. Berufssport steht, ideell gesehen, nicht auf gleicher Stufe mit dem aktiven allgemeinen Sport der Amateure. Er stellt aber ohne Zweifel eine Unterhaltung für weite Volkskreise dar und kann, in entsprechendem Rahmen gehalten, auch anregend für das rein körperliche Leistungsstreben wirken. Unterbinden soll man daher den Berufssport nicht, auch nicht, wenn es möglich wäre. Es erscheint aber notwendig, den Amateursport in erster Linie zu stützen. Die große Zahl der Vertragsspieler ruft Gefahr für den aktiven Amateursport hervor. Der aufmerksame Beobachter kann feststellen, daß die Amateurvereine mit der Austragung von Spielen unterer Seniorenmannschaften Schwierigkeiten haben, eine Folge mangelnden Interesses der Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen. Mit Recht wünscht der Amateursport nicht völlig im Schatten zu stehen. Die deutsche Amateurmeisterschaft zum Beispiel sollte nicht als Zugabe zur Meisterschaft der Vertragsvereine ausgetragen werden.

Der Einwurf, daß doch nichts zu ändern sei, ist falsch. Der reine Berufssport müßte baldigst eingeführt werden. Die Berufsspielervereine dürften auf die Beschlüsse der Amateure keinen Einfluß mehr haben. Die Amateurverbände sollten nur von Vertretern des Amateurgedankens geführt werden. Ebenfalls sollten Personen kein Mitbestimmungsrecht haben, die durch wirtschaftliche Bindungen in ihrer Stellungnahme und Entscheidung nicht völlig unabhängig sein können. Auch die Behörden müßten in erster Linie den allgemeinen Volkssport fördern.

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Wieder sind die Paarungen des Spielplanes vom 27./28. Oktober so geschickt gemischt, daß die starken Vereine — lies Favoriten — auf des Gegners Platz erscheinen. Abermals wird die „1" es schwer haben, und fast sieht es so aus, als ob die stattliche „0"-Serie eine Wiederholung finden könnte.

1. Alemannia Aachen — 1. FC Köln. Die Gäste wissen es am besten, wie schwer ein Erfolg am Tivoli ist. Erst im letzten Jahre gelang ihnen ein Sieg. Aachen ist aber so stark geworden, daß hier die „1" am Platze ist.

2. Kickers Stuttgart — Kickers Offenbach. Die Kickers vom Mainstrand holten sogar in Mühlburg ein 1:1 heraus. Also müßte man ihnen auch in Stuttgart die „0" zubilligen. Wer aber an das 2:0 der Stuttgarter gegen 1. FC Nürnberg denkt, wird die Chance der „1" nicht übersehen.

3. Sportfreunde Katernberg — Borussia Dortmund. Der Formaufschwung des Exmeisters aus Dortmund tritt so deutlich hervor, daß selbst die „2" eine gute Chance hat. Katernberg gilt jedoch als Favoritenschreck. Wer „0" oder „1" wählt, braucht nicht einmal Quotenjäger zu sein.

4. Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart. Nicht nur Form und Zahlen sprechen für die „0". Auch die Erfahrung lehrt, daß der VfB auswärts nur selten Großtaten vollbringt. Außerdem umgibt die Eintracht ein Heimnimbus.

5. Tura Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken. Die Saarländer haben ihre Punktespiele im Südwesten so souverän gewonnen, daß jede andere Zahl als die „2" als dicke Überraschung gewertet werden muß. Nur eins nicht vergessen: Ludwigshafen ist heißer Boden.

6. Meidericher SV — Schalke 04. Der Name Schalke allein darf nicht zur „2" verführen. Der Sturm verfällt zu leicht in Tändelei. Der Neuling verfügt über Mittel, die mindestens den Hinweis auf die „0" rechtfertigen.

7. Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg. Der Blick auf die Tabelle verlangt den Tip „2". Es gab eine Zeit, da galt Schweinfurt zu Hause als unschlagbar. Sie ist vorbei. Nur Optimisten glauben an „1" oder „0".

8. Rheydter SV — Preußen Münster. Der Knobelbecher könnte vielleicht bessere Dienste leisten als die Antwort auf Form oder Zufall. Münsters Paradesturm könnte zwar die Rheydter Abwehr durcheinanderwirbeln. Aber leisteten sich die Preußen nach großen Spielen nicht schon des öfteren einen Ausrutscher? Und Rheydt kann kämpfen.

9. VfB Mühlburg — München 60. Endlich einmal die Gelegenheit zur einer klaren „1". Mühlburg schuldet seinem Anhang und seinem Ruf einen Sieg. Doch der Wille allein bedeutet keine Garantie. München ist für eine Überraschung gut genug.

10. FV Engers — Phönix Ludwigshafen. Nach großem Start haben die Gäste mächtig nachgelassen. Engers zählt zwar nicht zur Spitzenklasse, gehört aber in die Reihe der heimstarken Mannschaften. Der Hinweis auf die „1" läßt sich jederzeit rechtfertigen.

11. Bayer Leverkusen — Rot-Weiß Essen. Einmal wird ja auch der tapfere Neuling die Bitternis der ersten Niederlage kosten müssen. Rot-Weiß bringt alle Voraussetzungen zur „2" mit. Hat Mittelstürmer Gottschalk seine Verletzungen überwunden, so könnte dem Spitzenreiter der große Wurf gelingen.

12. Concordia Hamburg — FC St. Pauli. Wenn sogar der Letzte im Norden St. Pauli schlagen konnte, dann hat auch die Concordia eine gute Chance, mit einer „1" aufzuwarten. Es wäre nicht das erste Mal. Concordia liegt dem FC nicht. Trotzdem: „2" und „0" nicht mißachten.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Mit bestem Wissen und Gewissen läßt sich in den Spielen SVg Fürth — FSV Frankfurt und Preußen Dellbrück — SVg Erkenschwick zweimal hintereinander die „1" empfehlen.

Ein seltsamer Antrag wurde abgelehnt

Hamburg. (sid) Der Rechtsausschuß des Deutschen Hockey-Bundes befaßte sich mit dem Antrag des Bayerischen Hockey-Verbandes, Westdeutschland so lange von den Spielen um Silberschild, Eichenschild und den Franz-Schmitz-Gedächtnis-Pokal auszuschließen, bis Westdeutschland den Beschluß, sich an der Deutschen Meisterschaft nicht zu beteiligen, zurückgenommen hat. Der Rechtsausschuß des DHB lehnte den Antrag des bayerischen Verbandes einstimmig ab.

Nicht Bayern, sondern Niedersachsen

Hamburg. (sid) Für die Vorschlußrunde um den Eichenschild der Repräsentativ-Mannschaften im Damenhockey, die am 4. November stattfindet, wurden folgende Begegnungen angesetzt: Niedersachsen — Westdeutschland in Hannover und Bayern — Hessen (Ort liegt noch nicht fest).

Aus dem Kreis Grevenbroich

Ehrentag für Dormagens Feuerwehr

Neues Haus der Wehr seiner Bestimmung übergeben — Gedenken an Jean Losberg

Dormagen. Nach monatelanger fleißiger Arbeit konnte das Feuerwehrhaus in Dormagen am Marktplatz seiner Bestimmung übergeben werden. Die Männer der Dormagener Wehr haben in Selbsthilfe dieses Werk vollbracht. Große Garagenräume, in denen die Einsatzwagen nebst Anhängern jederzeit einsatzbereit stehen, Geräteraum, Werkraum und vor allem der Mannschaftsraum zeugen vom Fleiß der Feuerwehrmänner und der Energie, mit der Wehrführer Losberg das Werk zum Ziel führte.

Amtsdirektor Bock, der seit Jahrzehnten mit der Dormagener Feuerwehr eng verbunden ist, zollte den Männern volle Anerkennung und versprach weiterhin jede Hilfe der Amtsverwaltung. Kreisbrandmeister Spennes fand herzliche Worte des Lobes. Bei der Besichtigung konnten die Gäste sich von dem Geschaffenen überzeugen. Ordnung und Sauberkeit stach sofort ins Auge. So schlicht und zweckmäßig die Garagen und Werkräume sind, so gemütlich und anheimelnd ist der Tagesraum, der auch als Unterrichtsraum benutzt wird.

Der zweite Teil der Feier fand in diesem schönen Raum statt. Amtsbürgermeister Dr. Meskat überbrachte die Grüße der Gemeindevertretung und dankte den Männern für ihre dauernde Bereitschaft. Kreisbrandmeister Spennes ließ es sich nicht nehmen, des Pioniers der Dormagener Feuerwehr, des verstorbenen Jean Losberg, des Vaters des jetzigen Wehrführers, zu gedenken. Er hat die Wehr aus kleinsten Anfängen heraus zu dem gemacht, was sie heute ist: zu einer der schlagkräftigsten und einsatzbereitesten Wehren des Kreises. — Die Vertreter der Werksfeuerwehr der Farbenfabriken weilten ebenfalls unter den Festgästen.

Termine überschneiden sich

Nievenheim-Straberg. Friedlich hängen am Nievenheimer Bahnhof zwei Plakate nebeneinander. Beide kündigen kulturelle Ereignisse an. Einmal ist es das Rheinische Landestheater, das den „Fall Winslow" am kommenden Sonntag im Saale Robens aufführen will, zum anderen der Theaterverein Frohsinn, Straberg, der im Schützensaal am selben Tage seine Laienspielschar mit den „Räubern" auf die Bretter schicken will. Jedem Einsichtigen ist es klar, daß zwei so bedeutungsvolle Ereignisse an einem Tag auf so engem Raum nur zum Schaden der Veranstalter durchgeführt werden können. Das Rheinische Landestheater, das mit seinem ausgezeichneten Ensemble termingemäß sein Programm voll ausgelastet hat, kann natürlich nicht wegen der Aufführung des Theatervereins seinen Plan umstoßen, zumal das Berufs-Theater nur auf lange Sicht disponieren kenn. Vielleicht können die Straberger ihren Termin um eine Woche verschieben? Es wäre um beide Veranstaltungen schade, wenn die Publikumsresonanz nicht den ehrlichen Bemühungen entspräche.

Fünf Motoren und ein Hahn

Johann Eisleben neuer Hahnenkönig von Rosellerheide-Neuenbaum

Rosellerheide-Neuenbaum. Als die Mitglieder der Kirmesgesellschaft Rosellerheide-Neuenbaum Samstag abend im Saale Baumann gemütlich zusammensaßen, zeigte es sich, daß die diesjährige Veranstaltung wieder ein voller Erfolg werden würde. Mit der Musik von „Frohsinn Norf" wurde bis spät in die Nacht hinein getanzt. Am anderen Tag fing das Hahneköppen kurz nach drei Uhr an. Die Kirmesgesellschaft hat eine besonders originelle Art, ihren Hahnenkönig zu ermitteln: die Schläger werden auf den Sozius eines Motorrades gesetzt und müssen mit viel Geschick während der Fahrt versuchen, den als Zielscheibe dienenden Hahn zu köppen. So kreisten ununterbrochen fünf Motorräder um den Hahn, und die Zuschauer kamen in jeder Beziehung auf ihre Kosten.

Nach gut einer halben Stunde flog der Kopf des Hahnes in weitem Bogen vom Rumpf, und Johann Eisleben strahlte in Siegerlaune das Publikum an. Der sichere Schlag scheint in der Familie zu stecken. Im Vorjahr hatte sein Sohn den siegbringenden Schlag getan. Anschließend zog alles zum Saale Baumann, in der der neue König vom Vorsitzenden Pütl proklamiert wurde. Am Abend wurde der neue König von Tambourkorps und Kapelle abgeholt und in feierlicher Zeremonie vom Vorsitzenden gekrönt, der bei dieser Gelegenheit erwähnte, daß die Kirmesgesellschaft seit ihrem Bestehen bewiesen habe, daß sie in Einigkeit zusammenstehe.

Glücksschwein für Frau Leßmann

Ueckerath. Der Familienabend der „Selde Blömche" im Saale „Manes am Bösch" war ein schöner Erfolg der Kirmesgesellschaft. Der volle Saal und die gute Stimmung bewiesen, daß die „Selde Blömche" in ihrem Streben nach echter Heimatverbundenheit auf dem richtigen Wege sind. Amtsbürgermeister Schütz ließ es sich nicht nehmen, an dem Fest teilzunehmen und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Ueckerather Kameradschaft und Treue es ermögliche, solche Feste zu feiern. Unter dem Jubel der Mitglieder wurde ein Ferkel verlost, das Frau Kathi Leßmann gewann. Kapelle „Frohsinn Norf" musizierte mit bekanntem Schwung.

Zwei neue Brandmeister

Kapellen. Unter Leitung von Oberbrandmeister Sartorius besprachen die Männer der Freiwilligen Feuerwehr feuertechnische Fragen und die Pflege der Kameradschaft innerhalb der Wehr. Von den Wehrmännern wurde ein Lastwagen zum provisorischen Mannschaftswagen mit Gerätekästen und Bänken umgebaut. Den Feuerwehrmännern Hermann Ippers, Josef Hages und Peter Heyer wurde besonders für ihre Arbeit beim Umbau des Fahrzeuges gedankt. Der frühere Unterbrandmeister Heinrich Balven und der frühere Gerätewart Peter Heyer wurden zu Brandmeistern ernannt.

Gespräch an der Milchstraße

„Warum bekommen wir keine Flaschenmilch mehr? — Appell an die Schulen — Das mannshohe Butterfaß

Grevenbroich. Die Geräuschkulisse ist stilecht: das Getöse von aneinanderschlagenden Kannen ist durchaus nicht auf einen Polterabend zurückzuführen, denn erstens ist es morgens gegen zehn Uhr, und zweitens in der Molkerei Grevenbroich. Hinter der Türe des Molkereileiters, die den Schall etwas abdämpft, führen wir ein Gespräch über die „Lage". Fragen, wie sich der Milchboykott ausgewirkt habe, ob sich die Gemüter inzwischen beruhigt hätten. „Nun — ja: in den Betrieben, die offiziell zu milchstreiken beabsichtigten, tauchen immer wieder die gleichen Fragen auf: ‚Warum bekommen wir keine Flaschenmilch mehr?' " Der Verbrauch sei allgemein groß.

Um dem neuen Milchpreis auf den Grund zu gehen (wir sind froh, einmal einen Fachmann zu hören), meint Herr Rogge: „Man kann die alten Preise nicht halten, wenn die Gestehungskosten mehr und mehr steigen. Entscheidend ist die Erhöhung der Rohstoffpreise gewesen. Die Reinigungsmittel, die Verschlüsse, das Glas — all das ist wesentlich teurer geworden, und wenn wir den Milchpreis vor einem halben bzw. einem Jahr schon heraufgeschraubt hätten — nämlich mit der industriellen Preisentwicklung zusammen —, hätte wahrscheinlich kein Mensch etwas dagegen gehabt. Sie fragen mich, warum selbst die Viertelliterflaschen um den gleichen Betrag erhöht wurden wie die andere Flaschenmilch. Sehen Sie: der Aufwand ist größer. Bei Halbliterflaschen und einer Menge von 500 Litern brauche ich nur 1000 Flaschen zu reinigen, brauche auch nur 1000 Verschlüsse; bei der gleichen Menge, in Viertelliterflaschen abgefüllt, benötige ich die doppelten Unkosten."

Die Neufestsetzung der Molkereispanne zum Beispiel bei Halbliterflaschen zeige, daß die Spanne nur um 0,75 erhöht wurde, daß die Kosten jedoch um 1,25 Pfennig gestiegen seien. Inzwischen seien die Kosten gegenüber der Zeit kurz nach der Währungsreform bei den Löhnen um 46,5 Prozent und bei Aluband sogar um 96,3 Prozent gestiegen. Das bleibe eben nicht in den Kleidern hängen. Die Gesamterhöhung der Milch betrage pro Kopf und Jahr 4,31 DM. „Es gibt kein anderes Nahrungsmittel, das preislich so gering gestiegen ist." — Es sei vor allen Dingen unverständlich, warum in den meisten Schulen keine Milch und kein Kakao in den großen Pausen ausgegeben werde.

Nun wollen wir uns nicht verabschieden, ohne einen kurzen Blick in die Molkerei an der „Milchstraße" in Grevenbroich zu werfen. Wir waten durch sehr viel Wasser: Reinlichkeit ist oberstes Gesetz. Denn wenn täglich in diesen Hallen 45 000 kg Frischmilch aus Tausenden von Landkreis-Eutern sozusagen Wogen schlagen, dann weiß auch der Laie, welche Verantwortung gegenüber dem Verbraucher dahinter steckt. Von dieser Riesenmenge wird die Hälfte als Trinkmilch verarbeitet (ein großer Teil fließt per Achse nach Neuß). Aus 14 000 Liter werden etwa 700 kg Butter gefertigt; 3000 Liter verwandeln sich in schneeweißen Schichtkäse, 6000 Liter in appetitlichen Edamer. Der ganze weiße und edle Saft, womit man uns großzog, wird maschinell gereinigt und in Spezialapparaten auf 85 und 90 Grad erhitzt.

Dann trennen sich die Wege. Der fette gelbe Rahm verschwindet in einem übermannshohen Butterfaß, aus dem von Zeit zu Zeit Buttermilch abgezapft wird. — Die Magermilch, mit Vollmilch angereichert, wandert in blitzende Bottiche, wird angedickt und nimmt sich etwa 28 Stunden Zeit, um zu Schichtkäse zu werden. Im gleichen Raum sind 6000 Liter auf dem besten Wege zum Edamer — eine Weisheit für sich („wenn die steife Masse gut ist, muß man das in den Fingerspitzen spüren", sagt der junge Meister). Dann wird die Dickmilch in hölzernen Formen gepreßt. 90 Minuten lang. Anschließend geht's in ein konzentriertes Salzbad, wo die Vier-Kilo-„Käsebrote" drei Tage lang schwimmen lernen, um auch die letzten Reste der Molke von sich zu geben. Zum Abschluß winken sechs lange Wochen Lagerzeit!

Die Milchprodukte werden zumeist im Landkreis abgesetzt. Die Spitzen im Sommer an Butter und Edamer werden an die Verkaufszentralen rheinischer Molkereien weitergeleitet.



LANDKREIS-TELEGRAMM

Neuwahl des Nievenheimer Bürgermeisters

Nievenheim. Die Gemeindevertreter finden sich Freitag im Lokale Schönewald, Nievenheim, um 17.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um u. a. den Bürgermeister und seinen Stellvertreter neu zu wählen.

Nievenheim siegt über Düsseldorf

Nievenheim. Die Kegelbrüder „Vordereck" gewannen in Düsseldorf gegen den Kegelklub „Alte Kanuten" mit 210 : 186 Holz.

Beide Wagen schwer beschädigt

Rommerskirchen. Zwischen Rommerskirchen und Stommeln stießen zwei Personenwagen, die mit erheblicher Geschwindigkeit fuhren, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Wie durch ein Wunder wurden keine Personen verletzt.

Fußballvertreter des Kreises tagten

Dem Auf- und Abstiegsplan der 1. Kreisklasse wurde zugestimmt

Nach voraufgegangener Vorstandssitzung begrüßte der Leiter des Fußballkreises 5 Grevenbroich-Neuß, Josef Schumacher, die Vertreter von 34 Kreisvereinen und gab die Tagesordnung bekannt. In einem Kurzreferat stellte der Kreisgeschäftsführer Nippen klar heraus, daß die größte Mehrzahl der Vereinsgeschäftsführer die anfallenden Arbeiten dem Kreis gegenüber tadellos erledigten. Bezüglich Versicherungs- und Spielerpaß-Angelegenheiten wurden die Anwesenden aufgeklärt. Der kom. Kreiskassenwart Pesch gab kassentechnische Hinweise und betonte, daß die Abrechnungen der einzelnen Vereine noch übersichtlicher werden müßten.

Ueber Auf- und Abstieg referierte der Kreisfußballobmann Höcky. Eine sehr rege und lebhafte Aussprache bereinigte die hier noch bestehenden Unklarheiten. Es bleibt, wie vom Verbandsfußballausschuß schon vor Beginn der Serie festgelegt, so daß aus jeder Gruppe der 1. Kreisklasse 5 bzw. 4 Vereine absteigen müssen. Der KV hatte bezgl. des Aufstiegs der 2. Kreisklasse vorgeschlagen, daß die Gruppenmeister mit dem Fünf- ev. Viertletzten aus der 1. Kreisklasse Qualifikationsspiele austragen sollten. Nach längerer Debatte machte sich Huppertz, Neuß, zum Sprecher der interessierten Vereine und erläuterte den Plan, worauf Zustimmung erfolgte.

Höcky beklagte sich dann sehr über die zum Teil schlechten Sportplatzanlagen. In der anschließenden Aussprache wurde von den Vereinsvertretern zum Ausdruck gebracht, daß es nicht Schuld der Vereine sei, wenn der Jugend nicht das Sportgelände zur Verfügung gestellt würde, das notwendig wäre. In diesem Zusammenhang wurde klar betont, daß gerade der Sport sich äußerst vorteilhaft auf unsere heutige Jugend auswirke, denn würden doch Körper und Geist gleichermaßen gestählt und gestärkt.

Kreisschiedsrichterobmann Müntefering versicherte anschließend, daß seinerseits für alle Spiele nur geschulte Schiedsrichter angesetzt würden, bat aber auch gleichzeitig, daß die Vereine bemüht sein sollten, frühzeitig für Schiedsrichternachwuchs zu sorgen.

Schlußworte gipfelten darin, daß auch in Zukunft Fairneß und Kameradschaft bestimmend für alle sportlichen Veranstaltungen sein sollen.

Erfolgreiche Radfahrjugend

Bei den in Düsseldorf stattgefundenen Bahnrennen erzielten die Neußer Teilnehmer folgende Erfolge:

Jugendpunktefahren 14—16 Jahre: 1. Kurt Sitterle, 2. Addi Glasmacher.

Jugendpunktefahren 16—18 Jahre: 1. Karl Eisleben, 2. Huch, Düsseldorf.

Bezirksmeisterschaften in Urdenbach

Auf der zweimal zu durchfahrenden Rundstrecke über je 18 km wurde in der Jugendklasse 14 bis 16 Jahre Kurt Sitterle vor Addi Glasmacher sicherer Bezirksmeister.

Die Jugendklasse 16—18 mußte dreimal die gleiche Strecke durchfahren. Bereits in der ersten Runde versuchte Manfred Baldus einen Ausreißversuch, den er bis 40 km auf 1½ Minuten ausdehnen konnte, um dann jedoch, durch die ständige Alleinfahrt zermürbt, das geschlossene Feld wieder aufkommen zu lassen. In dem dann sich steigernden Endkampf wurde Karl Eisleben (Neuß) überlegener Sieger vor Baum (Düsseldorf) und Jung (Ratingen).

Oktober Elfgens Wonnemond

Zünftige Kirmes mit flüssiger Heizung — Zum ersten Male ein Fackelzug

Elfgen. Tage sprühender Lebensfreude hat Elfgen hinter sich. Die Elfgener feiern ihre Kirmes zwar recht spät im Jahr, aber wie sie sagen, ist es ihnen noch nie so richtig kalt dabei geworden.

Was man seit dem Bestehen des Bürgervereins Elfgen noch nicht erlebt hatte, wurde diesmal wahr: Samstag abend zog ein Fackelzug durch den Ort. „Wir wollten einen Anfang machen", sagte Präsident Hubert Pütz. Man darf betonen, daß dieser Anfang ein guter Auftakt war; in zahlreichen großen und kleineren Fackeln zeigte sich der humorige Geist des Dorfes. Elfgen hat kaum 1000 Einwohner; deshalb will solch ein Fackelzug schon etwas heißen. — Beim Wecken am Sonntag vergaß man auch Reisdorf nicht. Nach dem Festgottesdienst fand am Ehrenmal die Gefallenenehrung statt; Hauptlehrer Braß hielt die Gedächtnisansprache.

Zum Mittagessen mußte manche Mutti warten, denn der Frühschoppen wurde in vollen Zügen genossen. — Dem Festzug voran schritten nachmittags das Tambourkorps Elfgen und „Jung Kapellen". Im dunklen Anzug folgten die Mitglieder des Bürgervereins. Unter den Teilnehmern sah man auch Dechant Radermacher, Bürgermeister Helpenstein und Amtsdirektor Allwicher. Mit Tanz klang der Sonntag aus.

Montag stieg der Klompenzug. Auf Holzschuhen laufen will gelernt sein, zumal auf einer so schlechten Dorfstraße, wie sie Elfgen besitzt. Beim Klompenball herrschte ausgezeichnete Stimmung. Abends beim Krönungsball proklamierte Präsident Pütz Franz I. (Franz Pfeiffer) und seine Gemahlin Katharina zum neuen Klompenkönigspaar. Alter Klompenkönig war Josef Linges. Er muß wohl eine besonders glückliche Regierungszeit erlebt haben, denn ihm zu Ehren hatte man die Straßen in ein Blumenmeer verwandelt.

Nicht auf den Lorbeeren eingeschlafen

39. Stiftungsfest der Kaarster Turnerschaft — Beweis für Frische und Jugendlichkeit

Kaarst. Auf dem 39. Stiftungsfest, das die Kaarster Turnerschaft im Saale Michels feierte, konnte der greise Vorsitzende Heinrich Schmitz, der 1912 den Verein gründete, in jugendlicher Frische neben den Behördenvertretern und dem zweiten Vorsitzenden des Düsseldorfer Turnkreises, Arthur Littenberg, eine so große Anzahl von Freunden begrüßen, daß der Saal sie nicht zu fassen vermochte. Heinrich Schmitz gab einen interessanten Rückblick auf die wechselvolle Geschichte des Vereins, der vor allem durch die beiden Kriege harte Schläge erlitten habe; denn im ersten Weltkriege gaben 11 aktive Turner ihr Leben für das Vaterland hin, und im zweiten sogar 14. Ihrer wurde ehrend gedacht. Gemeindedirektor Hoersch sprach dem Verein und besonders dem Vorsitzenden die Anerkennung der Gemeinde aus.

Bei den dann einsetzenden Turnübungen zeigte zunächst die Schülerabteilung, daß sie in der Hand eines tüchtigen Turnlehrers ist, nämlich des Bezirksturnwarts Fritz Hoffmann aus Neuß, dessen Vater jahrelang die technische Leitung der Kaarster Turnerschaft hatte. Bei den jugendlichen Turnern zeigte er den Verlauf eines Uebungsabends mit neuzeitlichem Turnen, bei dem die den Körper formenden Parterreübungen besonderen Beifall fanden. Die erzieherische Wirkung des Turnens sah man auch beim Kastenspringen, bei dem die Schüler die Uebungen am laufenden Band mit erfreulicher Lebhaftigkeit ausführten. Die Turnerriege zeigte ihr Können in schwunghaften Uebungen am Barren, am Kasten und in Bodenübungen.

Den Höhepunkt bildete das Auftreten der Turnerinnen, die sich zum ersten Male nach dem Kriege zeigten. Sie führten neuzeitliche Gymnastik vor — nach dem Takt der Musik, in elegantem Rhythmus.

Absatzvereinigung Rheydt
Versteigerung vom 23. Oktober 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 58—62,4, dto. AII 45,7—49,6, Kopfsalat 4—9,5, Sellerie 18,5—20,5, Kohlrabi 11,4—13,2, Porree 4,4—4,9, (Preise je 50 kg): Dauerrotkohl 12,4—12,8, Weißkohl 5—7, Dauerweißkohl 10,5—10,9 Wirsing 8,2—9,4, Spinat 6,5—8,5, Möhren 13,6—15,9, Zwiebeln 18,5—20,5, Rote Beete 6,5—9,8, Pfirsiche 15—42,5, Tafelbirnen IA 28—36,4, dto. A 19,7—24,7, Kochbirnen 13,2—17,4, Tafeläpfel IA 32—44,9, dto. A 25—29,6, Kochäpfel 10,5—14,8. Anfuhr ausreichend, Nachfrage gut.

Seit Jahrzehnten vertrauen Millionen auf Simi gegen Mitesser, Pickel und fettige Haut
Für die Haut
Das von Ärzten empfohlene hautheilende Gesichtswasser



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Lunika wäscht duftig und farbfrisch!

DKW Stahl-Cabrio 3750,— DM
DKW Stahl-Cabrio 3350,— DM
DKW Meisterklasse 2850,— DM
DKW Meisterklasse 2750,— DM
DKW Meisterklasse 2350,— DM
DKW Meisterklasse 1850,— DM
DKW Meisterklasse 950,— DM
DKW Reichsklasse 3300,— DM
DKW Reichsklasse 2250,— DM
DKW Reichsklasse 1550,— DM
DKW Reichsklasse 1450,— DM
DKW Reichsklasse 850,— DM
DKW Kastenwagen 2350,— DM
DKW Pritschenwagen 600,— DM
DKW Sonderklasse 850,— DM
DKW Schwebeklasse 875,— DM
verkauft Leppkes & Co., Krefeld, Schweizerhaus, Telefon 25427.

Pappel- und Nußbaum-Rundholz
von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Gegewerke GmbH.,
Möbel-, Sperrholz- und Furnierfabriken
Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 und 214

Geschäftsanzeigen
Brillanten und alten Goldschmuck kauft Abeler, Neuß, am Bahnhof.
Engels' Spezialschlachtgewürz für Bratwurst, Leberwurst, Blutwurst, Sämtliche Gewürze, Alle Sorten Därme, Currypulver, Gewürzmühle Engels, Obusbahnhof.

Kinder-Strickkleidung, Wolle-Handarbeiten, Aufzeichnen von Decken und Kissen auf ihrem Material. Farsch, vorm. Broichhausen, Neuß, Krefelder Str. 45c, Schwanneck.
Zahnpraxis eröffnet. P. Tappermann, Dentist, Neuß-Grimlinghausen, Kaster Straße 26.
Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote
Neuheit! Verkaufsschlager. Vertreter(innen) gesucht. Vorstellung Donnerstag, 25. 10., von 11 bis 16 Uhr Gaststätte „Treppchen", Neuß, Markt.
Bäcker-Konditorgeselle für freitags u. samstags zur Aushilfe gesucht. Habitz, Allerheiligen.
Nettes freundliches Mädel für Haushalt und Geschäft, 2 Personen, evtl. Lehre, gesucht. Angebote unter 1825 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Fleißiges, zuverlässiges Mädchen für ½ oder ¾ Tage gesucht. Zu erfrag. 1826 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Haushälterin für kleinen 3-Personen-Haushalt gesucht (2 Erw., 1 Kind) für 5½ Tage pro Woche. Große Wäsche außer Haus, gute Bezahlung 1828 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellengesuche
Erfahrene Haushälterin sucht passenden Wirkungskreis. 1830 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche
Möblierte Zimmer und Wohnungen gesucht. Für Vermieter kostenlos! Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neumarkt 15.
2½—3-Zimmer-Wohnung in Neuß gesucht gegen Mietvorauszahlung DM 1500.—. 1814 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrzeuge
Opel-Olympia, 1951, mit Radio und Klimaanlage an Privat verkauft Telefon 2646.
Adler-Trumpf-Junior, 11, geschlossen, Kastenwagen, zugelassen und versteuert, 6000,- DM verkäuflich, Neuß, Further Straße 39, 1.

Verkäufe
2 gebrauchte Küchenschränke, guter kleiner Dauerbrenner preiswert zu verkaufen, Fringsstraße 9, I.
Zuckerrübenblätter zwischen Hemmerden und Kapellen abzugeben. Ruf Kapellen 467.
Kinder-Korbwagen, fast neu, sehr billig zu verkaufen. Römerstr. 69, part.
Achtung, Sonderangebot!! Stüriger Kleiderschrank, 2 Betten mit Auflagen, (Eiche ger.) Wohnzimmerschrank, Eiche mit Nußbaum, 1,50 m, Standuhr, Gongschlag, Chaiselongue, Couch mit 2 Sesseln, neu, Ausziehtisch, (Nußbaum) Küchenschränke, weiß und natur, Schreibtisch (Eiche), Bücherschrank, schwer Eiche, 1,80 m, alles wegen Umstellung äußerst billig zu verkaufen. Einmalige Gelegenheit. Ruf 51959 Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstraße 21/23.



Bei Kopfschmerzen
Migräne, Ermattung und Unbehagen, bei Schmerzen aller Art geben 1-2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung und einen klaren Kopf.
Temagin
10 Tabletten DM -.95 in allen Apotheken

Herrenarmbanduhr (Chronograph), Gold 18 K, und Korbwagen, neuwertig, zu verkaufen. Angebote u. 1831 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Einmalige Gelegenheit! Schweres Silberbesteck, 8teilig, 100er Silber, neu DM 225,-, sofort von privat abzugeben 1815 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Radiogerät billig zu verkaufen. Eifstraße 52, part.
Yucca (Topfpflanze) preiswert zu verkaufen. Möllersmann, Broichstraße 22.
Gebrauchtes Sofa zu verkaufen, Hammtorstraße 10.
Kleiner Nickelneid, Küppersbusch, mit Aufsatz, wie neu, abzugeben, Klara-Fey-Straße 3.

Tiermarkt
Faselschweine zu verkaufen. Straberg 57.
4 Hühner zu verkaufen, Hymgasse 21.
Schöne, schwarzbunte Schweine abzugeben. Robertz, Holzbüttgen.

Autoverleih
Borgward Hansa 1500, mit Radio, P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. 3360.
Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, 51er Modelle, 100 km DM 20,-. Jagusch, Kanalstraße 28, Ecke Grünstraße, Telefon 3783.
Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel, Kapitän, km ab DM 0,20. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Verloren/Gefunden
Beleuchtungsmesser, Bertram-Amateur, Sonntag Kirche Reuschenberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Schiefer, Düsseldorf-Heerdt, Rudolfstr. 9, Tel. 51305.

BEKANNTMACHUNG

Die Sperrzeit für Tauben (ausgenommen Brieftauben) während der diesjährigen Herbstsaat ist für den Stadtkreis Neuß für die Zeit vom 25. 10. bis 20. 12. 1951 einschließlich festgesetzt worden. Die Taubenhalter sind verpflichtet, ihre Tauben in der angegebenen Zeit so zu halten, daß ein Ausflug auf Felder und Gärten nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe oder Haft belegt werden.

Neuß, den 24. Oktober 1951. **Der Oberstadtdirektor. Ordnungsamt.**

ABENDLEHRGÄNGE
der Städtischen Handelslehranstalt Neuß
Plan für das Winterhalbjahr 1951/52

		Beginn
1.	Buchführung für Anfänger	7. 11. 51
2.	Buchführung für Fortgeschrittene	9. 11. 51
3.	Durchschreibebuchführung	8. 11. 51
4.	Wirtschaftsrechnen für Anfänger	9. 11. 51
5.	Wirtschaftsrechnen für Fortgeschrittene	5. 11. 51
6.	Algebra für Kaufleute	6. 11. 51
7.	Deutsch und Briefwechsel für Anfänger	5. 11. 51
8.	Deutsch und Briefwechsel für Fortgeschrittene	6. 11. 51
9.	Deutsche Kurzschrift I	6. 11. 51
10.	Deutsche Kurzschrift II	7. 11. 51
11.	Deutsche Kurzschrift III	9. 11. 51
12.	Deutsche Kurzschrift (Eilschrift)	8. 11. 51
13.	Deutsche Kurzschrift (Schnellfördernder Lehrgang) I	5. 11. 51
14.	Deutsche Kurzschrift (Schnellfördernder Lehrgang) II	7. 11. 51 / 6. 11. 51
15.	Englische Kurzschrift, Anfänger	8. 11. 51
16.	Maschinenschreiben für Anfänger	8. 11. 51
17.	Maschinenschreiben für Fortgeschrittene	5. 11. 51
18.	Kleine Steuerkunde des Kaufmanns	6. 11. 51
19.	Plakatschrift für Anfänger	9. 11. 51
20.	Moderne Verkaufskunde	7. 11. 51

Die Abendlehrgänge beginnen ab 5. 11. 1951 jeweils 18 Uhr in der Burgunderschule, Maschinenschreiben im Schulgebäude Jöstenallee. Die Kursusgebühren betragen 10,— DM halbjährlich, für den zweistündigen Kursus (Maschinenschreiben 16,— DM). Anmeldungen werden im Büro der Schule (Fernruf 2153) und bei Beginn der Lehrgänge entgegengenommen.

Neuß, den 20. Oktober 1951. **Der Oberstadtdirektor.**

Käthe Gold wieder auf der deutschen Bühne

„Die Glasmenagerie" von Tennessee Williams — ein großer Erfolg der Schauspielkunst

In Deutschland ist Tennessee Williams durch seine „Endstation Sehnsucht" bekannt geworden. Ihr breiter Erfolg gründete sich auf eine höchst geschickte Mischung aus sozialer Reportage und psychologischer Enthüllung. Aber es war zunächst die Wirkung eines Reißers, Theatereffekt mit dramatisierter Psychoanalyse. Über die poetischen Motive dieses aufstrebenden, heute 37jährigen amerikanischen Bühnenautors sagt „Die Glasmenagerie" etwas mehr aus. Auch dieses „Spiel der Erinnerung" wurzelt in der Wirklichkeit der kleinen Leute, wie sie amerikanische Großstädte millionenfach bevölkern. Amanda Winfield lebt mit ihrem erwachsenen Sohn und einer leicht verkrüppelten Tochter kärglich vom Lohn des Sohnes, der seine Sehnsucht nach dem Abenteuer als Angestellter eines Lagerhauses unterdrücken muß. Der Vater, ein Telefonist, ist vor 16 Jahren seinen Fernleitungen in die Weite gefolgt und nicht wiedergekehrt. In der kleinen Wohnung der tapferen Mutter ballen sich Ressentiment und voneinander divergierende Hoffnungen auf die Zukunft zu dramatischem Zündstoff zusammen. Die Mutter wird mit ihren fassadenhaften Bürgeridealen und dem Ton ihrer Fürsorge dem Sohn allmählich zur Hexe. Die Tochter zieht sich, dem Tage abgewandt, in die Traumwelt kleiner Glasfiguren zurück. Ihnen haucht sie alle Seelenregungen ein, für die sie im Leben keinen Partner findet. Die Handelsschule schwänzt sie, weil der Alltag ihr Erbrechen verursacht. Da bringt der Sohn auf Betreiben der Mutter einen „Herrenbesuch" zum Abendessen ins Haus. Die Tochter erkennt den heimlich geliebten Klassenkameraden von einst. Es ergibt sich eine zauberhafte Seelenöffnung. Aber der junge Herr, dem es für einen Moment gelingt, Laura aus ihrer Traumwelt aufzuwecken, erweist sich als gebunden und zieht sich zurück. Die Einsamkeit behauptet das Feld. Drei Menschen, die aufeinander angewiesen sind, werden weiter nebeneinander leben, jeder dem andern im Grunde fremd, bis eruptive Gewalten von außen oder innen ihr Leben einmal umpflügen werden.

Geistesgeschichtlich beackert Williams ebenso wie Arthur Miller einen Boden, der von der europäischen Literatur schon vor Jahrzehnten mit der Entdeckung der sozialen Wirklichkeit als literarischem Vorwurf abgegrast worden ist. Auch die Psychologie als dramatischer Motor wirkt in unseren Breiten abgestanden. Abgesehen von der dramaturgischen Begabung Williams', die sich scheinbar mühelos das Theater erschließt, verpflichet aber sein Wille zur Wahrheit, diesen Autor aufmerksam zu beobachten. (Es liegen noch weitere Stücke von ihm vor. „Der steinerne Engel" wird augenblicklich in Oberhausen vorbereitet. „Die tätowierte Rose" war nach mehreren Rückschlägen kürzlich wieder ein Erfolg in New York.) Williams weist dem Theater sogar religiöse Funktionen zu. Da die Liebe zum Menschen in der entscheidenden Szene der „Glasmenagerie" poetische Form annimmt, werden sich diesem amerikanischen Blick hinter die Dinge vielleicht einmal Lösungen erschließen, die über die große Trauer um die Einsamkeit des eingesperrten Sozialwesens hinausreichen.

Im Düsseldorfer Schauspielhaus inszenierte Ulrich Erfurth eine Aufführung, die keinen der subtilen Theater- und Seelenreize dieses Stückes übersah. Herta Boehm hatte in die Fassade der Mietskasernen eine zweizimmrige Wohnung geschnitten, die, in der Atmosphäre echt, das Spiel zwanglos zur Entfaltung brachte. Die „abendfüllende" Rolle der Mutter spielte Elisabeth Flickenschildt. Sie schonte sich nicht. Mit dem Mut zur Selbstverleugnung stellte sie im ersten Teil eine vom Leben gezauste Kleinbürgerin dar, die der im Extravaganten und Vegetativen heimischen Darstellerin nur unter Aufbietung ausgesuchter Kunstmittel zugänglich ist. Im zweiten Teil jedoch, als Amanda Wingfield ihre gesellschaftliche Glanzzeit wie ein gespenstisches Phantom reproduziert, ist sie nicht nur künstlerisch vollendet. Auf dieser Ebene gelingt ihr auch eine menschliche Dichte im Hinnehmen von Enttäuschungen, die tief anrührt. Ihr eigentlicher Partner ist als Sohn Ullrich Haupt. Im zornigen Ausbruch ebenso überzeugend wie in der Routine des Alltags und als geistig verbindender Erklärer des Stücks, dabei stets bewegt von einem spürbar schlagenden Herzen, bot dieser prächtige Schauspieler ein vollkommenes Wesensbild der Gestalt.

Der innere Höhepunkt des Stücks ist jedoch der Tochter anvertraut. Sie ist von vornherein doppelt besetzt. Für eine Reihe von Vorstellungen konnte Käthe Gold gewonnen werden, die damit zum ersten Male seit Kriegsende wieder in einem deutschen Ensemble spielt. In den übrigen spielt Sybille Binder die Laura. Mit Käthe Gold ist das Wunder in Person zu Gast auf der Düsseldorfer Schauspielbühne. Was sie „macht", wie sie spielt, durchdacht, sensibel, ein geschundenes Seelchen in der Mietskaserne, das erscheint, so notwendig die Steinchen zum Mosaik gehören, fast nebensächlich vor der Ausdruckskraft eines Gefühls, das sich im Ungesagten und Unsagbaren mitteilt. Wie dieses Mädchen im Gespräch mit dem einstigen Schulkameraden aufblüht, wie es von ihm über seine Hemmungen buchstäblich hinweggehoben wird und nach dem Kuß im Strahlen verharrt, das entzieht sich dem schildernden Wort. Es ist „das Geheimnis der Gold", wie sich ihr Gesicht verhängt, als sie den Zusammenhang begreift. Wenn sie schließlich ihr Lieblingstier dem Geliebten, der sie verläßt, als „Souvenir" in die Hand schließt, dann sind kaum zwei Sätze gesprochen worden. Aber dieses aus dem Sein schöpfende, wortlos den Zuschauer überwältigende Spiel gehört zu den erschütterndsten Momenten, denen man gegenwärtig auf der Bühne begegnen kann. In dieser Szene erreicht auch Sybille Binder ihre größte Strahlkraft. Obwohl diese Schauspielerin im einzelnen anders reagiert als die Gold, erweist auch sie sich als eine aus großer Wesenstiefe schöpfende Menschengestalterin. Mit halben Tönen und Stimmsprüngen erfaßt sie das fragile Mädchen, das bei ihr mehr durch Hilfsbedürftigkeit als durch Versponnenheit gekennzeichnet ist.

Was schließlich Regie bewirken kann, auch wenn sie sich auf Gegebenheiten einstellen muß, wie sie durch die Gold und die Flickenschildt mitgebracht wurden — beide spielten das Stück schon im Auslande —, das erwies sich am eindrucksvollsten wohl an der Ausarbeitung der Figur des „Herrn auf Besuch". Heinz Drache bot in dieser Rolle eine seiner besten Leistungen seit der „Möwe"-Inszenierung. Durch die Entwicklung der beträchtlichen Mittel dieses Schauspielers war es Erfurth gelungen, nicht nur eine bis in die leiseste Geste stimmende Gestalt in Erscheinung und Sprache zu prägen. Dieser amerikanische junge Mann war so treffsicher vom Typus Ullrich Haupts abgesetzt, daß der große Erfolg, den mit begeistertem und langanhaltendem Beifall die Premiere, aber auch die zweite Vorstellung vor der Theatergemeinde der „Gesellschaft für christliche Kultur" erzielte, zu einem entscheidenden Teil auf die sorgsame Austeilung des amerikanischen Realismus zurückzuführen war, für den Erfurth seit dem „Handlungsreisenden" von Miller eine besondere Begabung bewährt.

Johannes Jacobi



Richard Seewald „Orpheus"

Aus der das Lebenswerk des Künstlers erstmalig nach diesem Kriege in Deutschland zusammenfassenden großen Seewald-Ausstellung in der Düsseldorfer Kunsthalle. Seewald, der bereits seit 1931 im Tessin lebt, hat in seinem aus dem Geist der Mittelmeerkunst erwachsenen Schaffen die künstlerische Verschmelzung griechischer Anschauungskraft und frühchristlicher Geistigkeit erreicht. Die antike Mythe geht in seinem Werk in das christliche Gleichnis ein, Orpheus wird letztlich zum „guten Hirten".

„Das Haus der Lebenden und der Toten"

Auch in seinen Romanen, die ja alle dem Kampf mit dem Bösen gelten, spürt man die Leidenschaftlichkeit eines polemisch angelegten Naturells, und es kann daher kaum überraschen, daß Bernanos seit den wachsendfürchterlichen Ausbrüchen der Krisis, die den Bestand der menschlichen Gesellschaft bedroht, vorwiegend nur noch polemische Schriften verfaßt hat. Wie „Die großen Friedhöfe unter dem Mond" und „Wider die Roboter" ist auch das vorliegende Werk Ausdruck eines tiefen Leidens. Der Dichter schrieb es 1939/40 in seinem Exil im brasilianischen Urwald, unter einer mörderischen Sonne, auf einer noch nicht vom Menschen gesitteten Erde, in einer alten Kuhhüter-Hütte, die wie ein armselig symbolischer Vorposten der Menschen erscheint und von wo seine Stimme wie die eines Einsiedlers mit leidenschaftlicher Gewalt in die Menschenwildnis unserer modernen Zivilisation hinausdringt. „. . . es ist genug, wenn ich mir sagen kann, daß ich den kleinen Teil der Wahrheit, über die ich verfüge, hier vor den Lügnern in Sicherheit gebracht habe." Das ist die Lage, aus welcher heraus er Tag für Tag schreibt. Dieser modernen, alles zerfressenden Lüge gilt sein leidenschaftlicher Kampf. Der verlogene Staat, die verlogene Macht, der verlorene Krieg, der verlogene Frieden, die verlogene Christenheit: lauter Wunden und Schwären, in die seine scharfe Sonde sticht. Und ist etwa inzwischen eine dieser Wunden geheilt, eine dieser Schwären ausgebrannt? So hat denn dieses tragische Buch, seit es geschrieben wurde, nichts von seiner brennenden Aktualität verloren. (Georges Bernanos „Das Haus der Lebenden und der Toten", Verlag L. Schwann, Düsseldorf.)

Emil Barth

Bund und Kölner Dom

Jüngst fand sich im Kölner Dom der Kulturausschuß des Bundestags ein und überzeugte sich von der Hilfsbedürftigkeit dieser vom Krieg und mehr noch von einem geschäftigen und geschäftstüchtigen Frieden mißhandelten Kirche. Um sie wieder instand zu setzen, bedarf es nach Ansicht des Zentraldombauvereins auf viele Jahrfünfte hinaus einer jährlichen Summe von rund 650 000 DM. Man begreift die ernsten Gesichter des staatlichen Ausschusses bei dieser Eröffnung.

Manch einer der Herren mag sich gefragt haben: Geht es wirklich nicht billiger und — rascher? Beruht nicht vielleicht diese ganze Kosten- und Zeitberechnung auf einer revisionsbedürftigen Auffassung von Denkmalbewahrung? Muß man denn alles Zerstörte wieder so hinbringen, wie es gewesen? Und kann man es denn? Wird solcher Versuch nicht an seiner inneren Unwahrhaftigkeit scheitern? Wäre es nicht darum sinnvoller, das rampomierte Bauwerk in einer Art zu behandeln, die es auf kürzestem Weg und uneingeschränkt seiner Bestimmung, nämlich der eucharistischen Feier, zurückgibt?

Es wäre die Aufgabe eines Kulturausschusses, zu klären, wie man durch praktikable, letztlich vom Geist her zu rechtfertigende Mittel dies Ziel erreicht. Das Ansehen des steinernen Monuments brauchte darunter in keiner Weise zu leiden. Daß dem populus der jetzige Zustand bereits genügt, zeigt die Begeisterung an, mit der die Besucher der Kölner Möbel- und Lebensmittelmessen die nächtlichen Anstrahlungen dieser aus Konstruktion und Rekonstruktion unselig gemischten Architektur akklamieren. Keine Gefahr für die „Fremdenindustrie" bestünde demnach, wenn es in Zukunft gelänge, die langwierige, unlebendig imitatorische Steinmetzarbeit durch stilfreie Behelfe zu bannen, Behelfe, die freilich in ihrer moralischen Wirkung mehr Stil haben könnten als die mißbräuchliche Handhabung gotischen Formguts durch die letzten historisierenden Generationen.

Der Kulturausschuß müßte das Geheimnis finden (ein „öffentlich Geheimnis"), wie zu sparen sei, nicht auf Kosten, sondern zugunsten der Kölner Kathedrale.

C. O. J.

Das deutsche Pen-Zentrum tagt

Das deutsche Pen-Zentrum ist am Dienstag zu seiner Jahreshauptversammlung in Düsseldorf hinter verschlossenen Türen zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Tagesordnung wird die Entscheidung darüber stehen, ob die Lausanner Friedensresolution des Internationalen Pen-Klubs gebilligt werden soll, wonach Kriege als Mittel zur Ausgleichung ideologischer Gegensätze bedingungslos abzulehnen sind. Dabei wird gleichzeitig ein Abänderungsvorschlag des britischen Pen-Zentrums erörtert, mit der Ablehnung jedes Krieges die Forderung nach einer Garantie für die freie Meinungsäußerung zu verknüpfen.

An der Düsseldorfer Versammlung nehmen 24 Mitglieder des deutschen Pen-Zentrums teil, darunter 8 aus der Sowjetzone. Über das Ergebnis der Beratungen wird der Pen-Klub am Donnerstag eine Erklärung veröffentlichen.

Anekdoten um Picasso

Zu seinem 70. Geburtstag am 25. Oktober

„Der Kubismus", sagte Picasso, „ist eine Sprache wie irgendeine andere. Wenn ich ein englisches Buch lese, ohne Englisch zu können, werde ich keinen Sinn hineinbringen; aber mir wird darum nicht einfallen, zu behaupten, es sei keiner drinn. Wenn mir daran liegt, es zu verstehen, muß ich erst einmal die fremde Sprache von Grund auf lernen."

Picasso pflegte in seinem Pariser Atelier Violinböden, Kistendeckel, Metallstücke und dergleichen neben- und übereinander an die Wand zu nageln, bis das Ensemble ihm den Wert eines Bildmotivs zu haben schien. Die Nachbarn beschwerten sich über das Hämmern. Eines Tages stieg darum der Concierge ins Atelier hinauf, um dem Künstler mitzuteilen, er müsse ausziehen, wenn er das Hämmern nicht einstelle. Picasso sagte: „Que voulez vous? C'est la peinture!"

Eine Spanierin hatte sich von Picasso malen lassen und fuhr mit dem Bild nach Madrid. An der Grenze hatte sie Schwierigkeiten. Die Zollbeamten wollten nicht glauben, daß es sich um ein Porträt handle. Sie riefen als Sachverständigen einen Maler herbei. Dieser meinte, es handle sich nicht um die Darstellung eines Menschen, sondern einer Maschine. Darauf wurde ein Ingenieur geholt. Der betrachtete das Bild und sagte: „Eine Maschine kann das sein, doch ist es dann todsicher, daß sie nicht geht!"

Picasso hatte ein Porträt gemalt. Das Modell und seine Freunde standen ratlos davor und fanden keine Ähnlichkeit. Picasso tröstete: „Die Ähnlichkeit in einem Bildnis ist das Allerunbedeutendste." Als der Fall sich kurz darauf wiederholte, meinte der Maler: „Das macht nichts. Das Bild wird dem Modell schon noch gleich sehen . . ."

Vor einem der frühen kubistischen Bilder brach ein Betrachter in den Begeisterungsruf aus: „Das ist sehr schön!" Worauf der Maler aufseufzte: „Wo ich mir so viele Mühe gegeben habe, daß es gerade das nicht sei!"

Eine Dame betrachtete in Picassos Atelier dessen kubistische Bilder. Auf einen runden Farbfleck weisend, fragte sie schüchtern: „Das Auge?" Der Maler: „Die Uhr."

Während des zweiten Weltkriegs brachten die Deutschen dem in Paris gebliebenen Picasso Hochachtung entgegen. Im grimmen Winter 1941/42 wollten sie dem Maler mit einer Sonderzuweisung von Kohlen helfen. Picasso lehnte das Angebot ab: „Ich bin Spanier und als solcher an Kälte gewöhnt. Geben Sie die Kohlen dem Portier."

Mehr Anarchist als Kommunist hat Picasso doch zahlreiche kommunistische Manifeste unterzeichnet. Auf die Frage, ob er nicht wisse, daß die Sowjets abstrakte Kunst und Künstler als „kapitalistische Dekadenz" ablehnen, erwiderte er: „Ach, Sie verstehen die Schönheit, das Geheimnis und die Kraft der Kunst nicht. Wissen Sie, wir Künstler sind unverwüstlich. Selbst in einem Gefängnis wäre ich allmächtig in meiner eigenen Welt der Kunst — und wenn ich meine Bilder mit der Zunge auf den staubigen Boden meiner Zelle malen müßte.

(Gesammelt von Dr. A. Dieterich)

Meinungen über Picasso

Bei Picasso sehen wir den Prozeß der Zerteilung, der Zerbröckelung der heilen Menschenformen. Die Kunst Picassos bricht mit den Mustern der Natur. Sie hat die Fähigkeit zur Gesamtwahrnehmung verloren, sie reißt Hülle nach Hülle ab, um den inneren Bau des Naturwesens zu enthüllen, wobei sie immer weiter und weiter in die Tiefe eindringt und die Bilder echter Ungeheuer bloßlegt.

Nikolai Berdjajew

Wenn ich mit Ja oder Nein die Frage beantworten sollte, ob ich Käse oder Picasso lieber hätte, dann könnte ich nicht direkt antworten, sondern meinerseits fragen, was für ein Käse gemeint sei und welche Richtung in Picassos vielfältigem Schaffen der Fragesteller im Auge habe.

Harold Nicolson

Während sich Picasso zwischen Abstraktion und Naturreminiszenz scheinbar in taumelnder Phantasie zu höhnisch grausamen Schimären versteigt, die mit dämonischen Gesichtern alten Stils wenig zu tun haben, ist seine Malerei, bleibt seine Behandlung der Farben ebenso sorgfältig wie geschmackvoll, jedermann überzeugend.

G. F. Hartlaub

Vor Zeichnungen und Gemälden Picassos stehend, ist es mir, als wenn ich mich in China mitten unter Chinesen befände, die ein chinesischer Komiker zu wahren Lachsalven hinreißt. Zuhören würde ich schon. Aber nicht lachen. Denn ich verstehe schließlich kein Wort und vermag also auch nicht zu urteilen.

Maurice Chevalier

Brauereifreie Gaststätte in Neuß

— Mitte oder Hafen — sofort zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 1803 an die NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Zu Allerheiligen! GROSSER BARKREDITVERKAUF! Für den Winter! Besonders schöne Auswahl in Mänteln, Regenbekleidung und Strickwaren. **Überfüllte Abteilungen** von: Schuhwaren, Textilwaren, Konfektion, Bettwaren, Papierwaren u. Waschmittel etc. sollen ab sofort ohne Rücksicht auf Verluste schnellstens abgestoßen werden. Auch Sie können kein Geld verschenken! Auch Sie müssen mit dem Pfennig rechnen! Bitte überzeugen Sie sich **vor jedem Einkauf** von meiner Leistungsfähigkeit. Ich nenne Ihnen keine Preise als Lockmittel, es ist eben alles preiswert und gut. Tausende dankbare Kunden behaupten, der weiteste Weg lohnt sich zum bekannten leistungsfähigen **KIRCHHERTENER-KAUFHAUS! Josef Rüdelstein, Kirchherten** üb. Bedburg b. Köln. Weitere Verkaufsstellen: „Rüjo", Bedburg, Lindenstr. 41 (a. d. Erftbrücke); Garsdorf, Hauptstr. 35. Tel. Amt Bedburg 247; Tel. Ameln 173. Günstige Post- und Bahnverbindungen nach allen Richtungen. **Sonntag, den 28. Oktober von 14—18 Uhr geöffnet.**

ZWANGSVERSTEIGERUNG
Am Mittwoch, dem 24. 10. 51 sollen öffentlich, meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert werden: um 11 Uhr in der Gastwirtschaft Schnitzler in **Butzheim:** Radiogeräte, Zimmeröfen u. a. m.; um 13 Uhr in **Oekoven,** Gastwirtschaft Schmitz: 20 Zuchtschweine. **Scherer,** Gerichtsvollzieher, Grevenbroich.

Kaufgesuche

4rädriger Plattformwagen (Handwagen mit Deichsel) möglichst mit Gummibereifung, ca. 70 × 90 cm, für 400 kg Belastung, zu kaufen gesucht. 1832 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Guterhaltenes Stoffsofa zu kaufen gesucht. Zu erfragen 1829 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Bedeutende Hamburger Reederei sucht
7 d-Gelder
für im Bau befindliche
See-Schiffe
gesichert durch
1. Hypothek
Anfragen befördert unter SC 3219 **WILLIAM WILKENS WERBUNG,** Hamburg 36, Jungfernstieg 7.

Bestecke, 100 Silber-Aufl., 72teilig, 228,— DM (Teilzahlg.). **Besteckfabrik W. Drache, Solingen 49.**

Wollen Sie einen Volkswagen gewinnen? Einraumwohnung, Kühlschrank oder Radio? Dann verlangen Sie die Illustrierte „Lies mit" beim Buch- oder Zeitungshändler.

Wir stellen folgende Kräfte per sofort ein:
1 ersten Damenfrisör
1 ersten Herrenfrisör
(Fußpfleger), **1 erstklassige Maniküre,** möglichst mit kosmetischen Kenntnissen, sowie **1 Dame für den Parfümerieverkauf,** insbesondere für die Kasse. Bewerber mit Fremdsprachenkenntnissen bevorzugt. **Wenninger, Düsseldorf,** im Breidenbacher Hof, Telefon 21436.

Zur Beachtung!
Erweiterung d. Organisation
Wir geben noch einigen Herren, evtl. Damen, die Möglichkeit, sich im Zuge des Organisationsausbaues bei uns haupt- u. auch nebenberuflich zu betätigen. Wir arbeiten berufsfremde Bewerber, welche sich in eine lohnende Dauerexistenz hineinfinden wollen, durch erste Fachkräfte für alle Sparten ein. Voraussetzung ist lediglich guter Leumund, Fleiß, Redegewandtheit u. fester, ehrlich. Wille zur sauberen Arbeit im Außendienst. Durch unsere Sondereinrichtungen, beste Tarife, ist es eine selten günstige Gelegenheit durch uns zu lohnendem Verdienst zu kommen. Wir bitten um kurze Bewerbungen m. Lebenslauf. **Neue Welt** (vorm. Deutscher Ring), **Düsseldorf,** Schadowstraße 65/I.

Tücht. Malergesellen
gesucht. Blumenberg & Witte, Düsseldorf, Achenbachstraße 75.

Ladenlokal in Ort Nähe Neuß für Drogerie geeignet zu mieten gesucht. Ang. u. C 210 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Das Tiefbauamt der Stadt Solingen sucht zum sofortigen Eintritt einen bautechnisch begabten und zeichnerisch gut befäh. **jüngeren Techniker** Vergütung: Gruppe VIII TO. A. Probezeit: ½ Jahr. Bewerber, welche die Voraussetzungen des Art. 131 GG. erfüllen und die geforderte Befähigung nachweisen können, wollen ihre Bewerbungsunterlagen - Zeugnisse und ggf. Arbeitsproben nebst handgeschriebenem Lebenslauf - dem Personalamt der Stadt Solingen, St. A. 020, einreichen. **Der Oberstadtdirektor.**

Perfektes
Alleinmädchen
auch älter, mit guten Empfehlung, möglichst sofort gesucht. Neues Einfamilienhaus, 2 Personen, Tageshilfe vorhanden. Gute Bezahlung. Frau Gisela Wobbe, Krefeld, Roonstraße 106.

Von größerer Baumschule wird für sofort gut eingeführter
Provisionsvertreter
für den Vertrieb v. **Gartenpflanzen** insbesond. Heckenpflanzen aller Arten usw. gesucht. Angeb. erbet. unter **3215 WILKENS WERBUNG** Hamburg 36.

Grundstück
(auch Trümmergr.) ca. 5000 qm, Bahnanschluß, Strom, Wasser, mit Vorkaufsrecht zu pachten bzw. zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. Angabe der Lage sowie des qm-Preises unt. 1286/51 an Droste Ann.-Exp., Düsseldorf, Pressehaus.

Leistungsfähige Brauerei sucht
Pächter
mit sofort verfügbarem Eigenkapital von mind. 10000,- DM. Bewerbungen unt. Nr. 1802 NGZ, Niederstraße 46.

MACHT
RAUHE HÄNDE ZART
UND GLATT
KALODERMA GELEE
SPEZIELL ZUR HANDPFLEGE
UNÜBERTROFFEN
GEGEN AUFGESPRUNGENE
HÄNDE
W 02146

Suche zum 1. 11. oder 15. 11. 51
Hausgehilfin
fleißig, zuverlässig, kinderlieb, 25 bis 30 Jahre. Ang. m. Zeugnis, Gehaltsansprüchen, Bild an Frau **Brölch,** Uerdingen/Rh., Niederstraße 35.

Gute Verdienstmöglichkeit
bieten wir Damen und Herren als Privat- und Platzvertreter (auch nebenberuflich) Stadt und Land. Angebote erbeten unt. PD 2417/10 Rheinische Post, Düsseldorf.

Werkmeister
für Schlosserei, Schweißerei und mechanische Bearbeitung sucht ausbaufähige Stelle, PD 6585 Rheinische Post, Düsseldorf.

Wir stellen ein:
Dreher, Horizontal-Bohrer, El.-Schweißer
Bewerber mit hinreichender Erfahrung in der Einzelfertigung können sich vorstellen bei der
DEMAG A.G., Werk Benrath, Düsseldorf-Benrath, Demagstraße.

Statt Karten

URSULA

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Franz Oebbecke und Frau
Margret geb. Leuchten

Neuß, den 22. Oktober 1951
Städtisches Krankenhaus

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

KARL EWALD
FRANZISKA EWALD
geb. Rinke

Trauung am 24. Oktober 1951 in der Basilika zu Kevelaer
Neuß, Rheydter Straße 191.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Fritz Grolms

im Alter von 76 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, zu sich in sein Reich.

Um ein stilles Gebet bitten:

Frau Adele Grolms geb. Speemann
Heinz Grolms und Frau Cläre geb. Becker
Anton Roebers und Frau, Elisabeth verw. Grolms geb. Götze
Friedbert und Friedheim als Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Venloer Straße 78), Strümp, den 22. Oktober 1951.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 26. Oktober 1951, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, Neuß-Weißenberg; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes zu Neuß.

Fahrgelegenheit zum Friedhof mit Omnibus ab Kirche.

An den Folgen eines tragischen Unglücksfalles verschied am Sonntagabend gegen 19.50 Uhr mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Wilhelm Nelles

Er starb nach kurzer, glücklicher Ehe kurz vor Vollendung seines 30. Lebensjahres, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Monika Nelles geb. Schacht
Wilhelm-Rolf
Wwe. Christine Nelles als Mutter
Maria Schacht geb. Weiß
Otto Schacht
3 Geschwister
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Freiheitstr. 1), Kleinenbroich, den 18. Oktober 1951.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, dem 26. Okt. 1951, morgens um 9.30 Uhr in der St.-Josef-Kirche zu Neuß-Weißenberg; anschließend die Beerdigung um 12 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Unser in langen Jahren bewährter Freund und Berater

der Ehrenvorsitzer unseres Aufsichtsrats
Herr Oberbürgermeister i. R., Reichsminister a. D.

Dr. Karl Jarres

ist am 20. Oktober 1951 nach kurzer schwerer Krankheit im 78. Lebensjahr unerwartet von uns gegangen.

Schon im Jahre 1935, als ihn eine kurzsichtige Staatsführung aus seinem Amte verdrängte, hatte ihn der ihm persönlich befreundete Begründer unseres Hauses, Wolfgang Reuter, für die Mitarbeit in unserem Aufsichtsrat gewonnen. Mit der ihm eigenen großen Tatkraft und beispielhaften Treue wurde Karl Jarres in kürzester Zeit unser zuverlässiger Berater und Freund, der stets zur Stelle war, wenn es verantwortungsvolle Entscheidungen zu fällen galt. Sein unermüdliches Wirken für unser Werk in den schwierigen Zeiten nach dem unheilvollen letzten Krieg bleibt unvergessen. Durch seine Mitwirkung bei der Abwehr der drohenden Großdemontagen hat er sich unvergängliche Verdienste erworben. Die hohe Verehrung, die er bei Belegschaft, Aufsichtsrat und Aktionären genoß, veranlaßten unseren Aufsichtsrat zu seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzer.

Bis in sein hohes Alter hinein bewahrte sich der Verstorbene die Weisheit und Weite seines Urteils auch in kompliziertesten Wirtschaftsfragen. Die in einem langen Leben auf oberster Ebene in nationalem Wirken gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen paarten sich mit einer persönlichen Anspruchslosigkeit, die ihm die Achtung und Liebe aller Mitarbeiter einbrachten, die das Glück hatten, ihm näherzutreten.

Bei umfassender humanistischer Schulung, die ihn zu einem Repräsentanten weltweiter Geisteshaltung prägte, stand er uns auch als Mensch besonders nahe durch die Lauterkeit seines Wesens, die Schlichtheit seines Auftretens, seine Abneigung gegen das Unechte und nicht zuletzt durch seinen immer wieder durchbrechenden rheinischen Humor, der schwierigste Situationen von Mensch zu Mensch überwinden half.

Wir nehmen voll Trauer Abschied von Karl Jarres, dessen Name und Wirken untrennbar mit der Geschichte unseres Hauses verbunden bleibt.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft
der
DEMAG Aktiengesellschaft

Duisburg, 22. Oktober 1951.

Roswitha-Maria-Gertrud

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes an.

Ilse Klönter
geb. Spickernagel
Albert Klönter

Neuß, Kanalstraße 39,
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

GOTTFRIED KÖNEN
CÄCILIE KÖNEN
geb. Engels

27. Oktober 1951

Neuß, Arndtstr. 4 — Düsseldorf-Heerdt, Am Hochofen 84

Ärzteverein Greyenbroich
Dr. J. Cloven
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Niedergelassen: Montzstraße 21.
Sprechstunden: 10—12 Uhr, 16—18 Uhr
Tätig am St.-Elisabeth-Krankenhaus, zu allen Kassen zugelassen.
Praxisbeginn: 1. November 1951.

Wenn MÖBEL Kann TRÖSSER Möbelfabrik u. Handel

Wirtschafterin

Geprüfte Hauswirtschaftsgehilfin, 25 Jahre, mittlere Reife, als Arzthelferin ausgebildet, sucht passenden Wirkungskreis, auch als Kinderpflegerin. Angebote PD 6782 Rheinische Post, Düsseldorf.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute mittag, gegen 13 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Konrad Schmitz

Anna-Maria geb. Schlangen

Sie starb nach längerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten unserer römisch-katholischen Kirche, im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Um ein stilles Gedenken bitten:

Familie Zacharias Schmitz und Theo Korte
Familie Hubert Schmitz
Familie Heinrich Schmitz
Familie Gerhard Schlangen

Straberg, Rommerskirchen, Rheidt b. Bergheim, den 22. Oktober 1951.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 25. Oktober, 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Straberg; anschließend findet die Beerdigung vom Trauerhause aus statt.

Pilo
poliert jeden Schuh



Da ruft jeder:
ei der Daus!
Denn „sie" sieht
bezaubernd aus.
Eine schmeichelhafte Hülle
Tarnt die
körperliche Fülle.

* Thalysia-Edelformer modellieren zwanglos und erhalten gesund - von Fachberaterinnen maßrichtig angepaßt nur:

THALYSIA
Edelformer-Salon Schreiber
Düsseldorf, jetzt Schadowstr. 72
gegenüber C & A

Pensionierte Polizei- oder Kommunalbeamte

an allen größeren Plätzen für lukrative Vertrauensaufgabe gesucht. Angebote A 8535 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

50 JAHRE 1901 — 1951
27 Oktobe

ALFRED BROCKMANN
HOLZGROSSHANDLUNG
KÖLN - DÜSSELDORF - GEGR. 1901
Nutzholz für Industrie und Bau
KÖLN, Rathenauplatz 4, Telefon 24521
DUSSELDORF-HEERDT, Burgunderstr. 53 / Tel. 5523

APOLLO
Nur noch heute
14.00 16.00 18.00
das derbe deutsche Lustspiel:
Die falsche Braut
mit Joe Stöckel, Beppo Brehm, Jos. Eichheim

APOLLO
Nur noch heute 20 Uhr
Gastspiel des berühmten Millowitsch-Theaters mit dem Volksstück:
Das Glücksmädel
mit Willy, Lucy, Wilhelm Millowitsch

Urwüchsiger deutscher Volkshumor
Nachmittags im Film — Abends auf der Bühne



Die Abführ-Schokolade
Wer dies und jenes ausprobierte, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel", sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und sicher in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1.25.
DARMOL

Jede Tasse Kathreiner ist eine Tasse Gesundheit



DORIN
Rauhe Böden (Zement, Steinholz usw.) werden wie **neu und glatt wie Linoleum**
DURCH UNSER BEWÄHRTES
STEINHOLZWACHS
Alle Farben und farblos
Fest in 5,5- und 11-kg-Eimer DM 4,- Flüssig DM 3,-
Vertreter gesucht!
Handelskontor Jülichs, Düsseldorf, Dechenweg 56 D, Tel. 17459

Wallfahrt

Sonntag, 28. 10.: Neviges; Allerheiligen: Kevelaer. Anmeldungen erbeten: Neußer Reisebüro, Krefelder Str. 41, Ruf 3333; Kerzenhaus Oepen, Krämerstr. und Autobusbetrieb Hub. Winters, Neuß, Hermannsstr. 18, Ruf 1215.





„Ich hab's probiert: Seit ich den feineren Aufstrich nehme, sind alle hinter meinen Broten her!"

Sie sollten nur mal beobachten, wie alle zulangen, wenn Sie die Brote mit der feinen, frischen Sanella bestrichen haben. Das ist nicht weiter verwunderlich: Sanella schmeckt so rein und frisch. Sie wissen ja: Was Frisches ißt man gleich noch mal so gern. Darum ist sie auch überall beliebt — die feine, frische Sanella! Streichen Sie Ihren Kindern gleich heute mal Sanella aufs Brot. Sie merken sofort, dann essen sie mit mehr Genuß!

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack! SANELLA